



Foto: upixa/Adobe Stock

Strukturvorgaben zu Versorgungsstufen und Leistungsgruppen sollen schon bald die stationäre Versorgungsqualität verbessern.

Gesetzentwurf zur Krankenhausreform noch vor Sommerpause? SoVD drängt zum Handeln

Mehr Medizin, weniger Ökonomie

Mit einer Regierungskommission arbeitet Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) seit 2022 an einer Krankenhausreform. Ziel ist eine moderne und bedarfsgerechte Versorgung, die wieder mehr unter medizinischen und weniger unter ökonomischen Kriterien erfolgt. Finanzierung und Struktur des Kliniknetzes sind dafür neu zu ordnen. Nach kontroversen Diskussionen soll nun bis Sommer ein Gesetzentwurf stehen. Der SoVD appelliert, die Reform zügig umzusetzen.

Ob als akuter Notfall oder zum geplanten Eingriff, zur Therapie schwerer Erkrankungen oder Geburt eines Kindes: Fast alle Menschen kommen im Laufe ihres Lebens mehrfach in die Lage, im Krankenhaus stationär versorgt werden zu müssen.

Entscheidend, manchmal sogar lebenswichtig ist es dann, eine Klinik in erreichbarer Nähe zu wissen, in der in Ausnahmesituationen schnell und in jedem Falle qualitativ hochwertig behandelt werden kann.

Die stationäre Krankenhausversorgung ist ein wichtiger Teil unserer Daseinsvorsorge.

Doch Privatisierung und Ökonomisierung schreiten in diesem sensiblen Bereich seit Jahren voran. Um die Wirtschaftlichkeit von Kliniken zu erhöhen, wurden unter anderem Fallpauschalen installiert. Die in erster Linie leistungs- und mengenorientierten Finanzierungsanreize führten zu dramatischen Fehlentwicklungen. Unter dem Prinzip „Je mehr Fälle, desto größer der Gewinn“,

litt und leiden in vielen Fällen die individuelle Versorgungsqualität und -kapazität. Das bekommen Patient*innen und Klinikbeschäftigte immer empfindlicher zu spüren.

Verschlimmernd wirkt sich aus, dass die Bundesländer seit Jahren ihrer Finanzierungsverantwortung hinsichtlich der Investitionskosten nicht ausreichend nachkommen.

Insbesondere kleinere Krankenhäuser, die im ländlichen

Fortsetzung auf Seite 2

Parlamentarisches Frühstück des SoVD

Verband lud zum Austausch im Bundestag ein

Seite 5



Lieferengpässe bei Medikamenten

Gesetz soll Versorgung mit Arzneimitteln verbessern

Seite 3



Ein teuer erkaufter Kompromiss

Pflege: höhere Beiträge statt Geld aus Steuermitteln

Seite 4



Behindertenausweis für Reisen in der EU

Dokument soll Nachweis der Beeinträchtigung erleichtern

Seite 7



Inklusionslauf am 24. Juni

SoVD-Sportveranstaltung ist in ihrer Art einzigartig

Seite 6



Anzeige

Das gute Gefühl, vorgesorgt zu haben.

Attraktiver Versicherungsschutz für die Mitglieder des Sozialverbandes SoVD Deutschland e.V.

Sie und Ihre Angehörigen können von unseren vorteilhaften Vorsorge- und Versicherungsangeboten profitieren. Unser Portfolio reicht von der Sterbevorsorge über die Unfallversicherung bis hin zur privaten Haftpflichtversicherung.

Interesse? Dann melden Sie sich!
ERGO Beratung und Vertrieb AG
ERGO Ausschließlichkeitsorganisation/55plus
Überseering 45, 22297 Hamburg
Tel 0800 3746-925 (gebührenfrei)
www.ergo.de/vereine-und-verbaende

ERGO



Blickpunkt

Seit Wochen streitet die Regierung, welche Ressorts 2024 wie viel einsparen müssen. Es klafft eine Milliardenlücke. Vor allem Sozialausgaben im Arbeits- und Familienministerium könnten gekürzt werden. So etwa Projekte wie die im Koalitionsvertrag vereinbarte Kindergrundsicherung, für die die Familienministerin Lisa Paus (Grüne) mehr Geld fordert als Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP) bereitstellen will. Lindner betont: „Man kann nur ausgeben, was man hat.“ Alle müssten ihren

Beitrag zum Sparen leisten. Einen Haushaltsentwurf für 2024 hat er im Kabinett bislang nicht vorgelegt.

Auch wir im SoVD sehen uns häufig mit dem „Argument“ konfrontiert, unsere Forderungen für sozial Benachteiligte seien unbezahlbar. Das ist nur die halbe Wahrheit. Es stimmt, dass der Staat mit dem Geld auskommen muss, das er von den Bürger*innen erhält. Doch hier lohnt ein Blick auf die Einnahmenseite: Trotz Steuersenkungen gab es zuletzt Zuwächse. Und außerdem: Die strukturelle Unterfinanzierung

der öffentlichen Hand ist vor allem selbst gemacht – bedingt durch Steuerreformen Anfang der 2000er.

Mit einer gerechteren Steuerpolitik, die hohe Vermögen und Erbschaften stärker in die Pflicht nimmt, würde sich die Einnahmenseite erheblich verbessern. Gerade in der Krise hat unser Sozialstaat gezeigt, dass er zielgerichtet helfen kann. Es darf nicht sein, dass durch Kürzungen im Sozialetat im Nachgang schwächere Schultern die Ausgaben kompensieren.

Michaela Engelmeier
SoVD-Vorstandsvorsitzende

Gesetzentwurf zur Krankenhausreform noch vor Sommerpause? SoVD drängt zum zügigen Handeln

Mehr Medizin, weniger Ökonomie

Fortsetzung von Seite 1

Bereich eine Notfall- und Grundversorgung anbieten, geraten zunehmend in die Misere.

Die Versorgungsangebote im Deutschland klaffen auseinander: Während in ländlichen und strukturschwachen Gebieten die stationäre medizinische Versorgung mancherorts kaum noch zu gewährleisten ist, gibt es in den Ballungszentren zum Teil eine „Übersversorgung“.

„Wir haben es mit der Ökonomisierung übertrieben. Krankenhäuser können nur Geld verdienen, wenn sie viele Fälle machen“, sagt der Bundesgesundheitsminister, der seinerzeit selbst an der Entwicklung von Fallpauschalen beteiligt war, heute.

Zahlungen künftig bereits für Vorhalteleistungen

Um eine flächendeckende Verbesserung der Versorgungsqualität und -sicherheit zu erreichen, setzte Lauterbach im Sommer 2022 eine Regierungskommission ein. Das Ziel: Vorschläge für eine Krankenhausreform zu erarbeiten. Im Dezember stellten Vertreter*innen der Kommission erste Eckpunkte vor.

Im Wesentlichen soll demnach das bisherige Vergütungssystem mit Fallpauschalen für Behandlungen verändert und weiterentwickelt werden. Um wirtschaftlich nicht so stark auf die Quantität der Fälle angewiesen zu sein, sollen Krankenhäuser künftig schon für das Bereitstellen bestimmter Klinikleistungen Zahlungen erhalten. So will man den ökonomischen Druck senken.

Klinik-Beschäftigte gewinnen damit gleichzeitig mehr Freiräu-

me, um Patient*innen besser zu versorgen. Und nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der Erfahrungen in der Coronapandemie ist das Vorhalten von Leistungen geboten, so die Expert*innen.

„Vorschläge sind wichtige und notwendige Impulse“

„Die Empfehlungen der Regierungskommission und die Eckpunkte des Bundesministeriums für Gesundheit sind wichtige und notwendige Impulse für einen längst überfälligen Paradigmenwechsel“, begrüßt die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier ausdrücklich die Zielsetzung, wieder medizinische Gesichtspunkte in den Vordergrund zu stellen. „Die jahrzehntelangen Fehlentwicklungen müssen dringend gestoppt werden. Patientinnen und Patienten brauchen eine wohnortnahe, bedarfsgerechte und zugleich qualitativ hochwertige Versorgung – und dies flächendeckend in der Stadt und auf dem Land!“

Versorgungsstufen und Leistungsgruppen bilden

Laut Reformvorschlägen soll das Krankenhausnetz zudem in drei Versorgungsstufen eingeteilt und entsprechend finanziert werden. Drei Versorgungslevel stehen dabei im Fokus: die wohnortnahe Grundversorgung, die Schwerpunktversorgung sowie die Maximalversorgung, etwa durch Universitätskliniken.

Für jedes Level sollen einheitliche Mindestvoraussetzungen gelten, wobei die Bundesländer Stufenzuordnung der Krankenhäuser vornehmen sollen. Die Leistungsgruppen sind jeweils so zu definieren, dass die Versor-



Foto: VILevi/Adobe Stock

Fallpauschalen haben negative Auswirkungen auf die Versorgungsqualität. Bald sollen auch Vorhalteleistungen honoriert werden.

gung von Patient*innen innerhalb eines Bereichs auf der Basis ähnlicher Qualifikationen, Kompetenzen sowie medizinischer Ausstattung erfolgen kann.

Auf diese Weise sollen Kliniken eindeutige Versorgungsaufgaben zugeteilt werden, die einweisenden Ärzt*innen, Beschäftigten der Kliniken, Patient*innen und Angehörigen mehr Orientierung geben. Zum Vergleich: Bislang ist die Krankenhauslandschaft eher historisch gewachsen – mit unterschiedlichen Fachabteilungen in allen Kliniken und Leistungen, die zum Teil allein aus ökonomischen Gründen gewählt wurden. Eine Folge: Heute werden leider auch schwere Erkrankungen in dafür personell und technisch nicht ausreichend ausgestatteten Kliniken behandelt.

Sinnvollerer Einsatz hochqualifizierter Fachkräfte

Die qualitätsorientierte Konzentration von Leistungen auf dafür adäquat ausgestattete

Kliniken kann aus Sicht führender Klinik- und Kassenverbände „zu einem sinnvolleren Einsatz der hochqualifizierten medizinischen Fachkräfte führen und so die Auswirkungen des Fachkräftemangels reduzieren“. Das teilten die Verbände, darunter der AOK-Bundesverband, der Verband der Universitätsklinika Deutschland (VUD), die Allianz Kommunaler Großkliniken e.V. (AKG), die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG), der GKV-Spitzenverband und der Verband der Ersatzkassen (vdek) in einer entsprechenden Presseerklärung mit. Auch der SoVD schließt sich dieser Einschätzung an und befürwortet die Strukturvorgaben mit Einteilung in Versorgungsstufen und Leistungsgruppen. „Dies kann die Behandlungsqualität für die Patient*innen nur verbessern“, so Engelmeier.

Unrealistisch ist aus SoVD-Sicht hingegen das gleichbleibende Finanzvolumen für den Strukturumbau. SoVD-Vizeprä-



Foto: Wolfgang Kumm / pa, dpa

Gesundheitsminister Karl Lauterbach: Wir haben es übertrieben.

sidentin Ursula Engelen-Kefer mahnt: „Eine zukunftsfähige Versorgung wird nicht allein durch reine Umverteilung der Mittel gelingen.“

Kapitalmarktanlegern keine weiteren Anreize mehr bieten

Die SoVD-Vorstandsvorsitzende Engelmeier spitzt zu: „Aktien- und Kapitalgesellschaften verwenden Versicherungsgelder dafür, Renditen zu maximieren, anstatt sie zur Gesundheitsversorgung einzusetzen. Der deutsche Krankenhausmarkt hat viel zu lange Kapitalmarktanlegern interessante Investmentmöglichkeiten geboten.“ Der SoVD drängt deshalb dazu, keine weitere Zeit zu verlieren. Bund und Länder müssen bei der Reform zusammenarbeiten, statt gegeneinander!

Lauterbach hofft nun, dass noch vor der Sommerpause ein Entwurf für das „seit zehn Jahren überfällige Gesetz“ erarbeitet werden kann. Der SoVD wird die Entwicklung weiter aufmerksam und kritisch begleiten. *Veronica Sina*

Neue Stufe für Beschäftigungsverweigerer eingeführt

Ausgleichsabgabe erhöht

Firmen, die keine Menschen mit Behinderungen beschäftigen, müssen endlich mehr zahlen. Damit kommt der Gesetzgeber einer langjährigen Forderung des SoVD nach. Bis zuletzt stand der wichtige Schritt für mehr gesellschaftliche Teilhabe auf der Kippe. In letzter Minute hatte sich der Verband bundesweit mit einem schriftlichen Appell an die Landesregierungen gewandt, das Gesetz passieren zu lassen (siehe S. 8).

Das Gesetz zur Förderung eines inklusiven Arbeitsmarktes hat den Bundesrat passiert und wird zum größten Teil im Januar 2024 in Kraft treten. Ein Kernstück ist die Erhöhung der Ausgleichsabgabe.

Private und öffentliche Arbeitgeber ab 20 Beschäftigten sind dazu verpflichtet, fünf Prozent der Arbeitsplätze mit Menschen mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50 zu besetzen. Tun sie das nicht, müssen sie eine Ausgleichsabgabe entrichten. Neu ist, dass Betriebe, die keinen einzigen Menschen mit Schwerbehinderung beschäftigen, eine höhere Abgabe zahlen müssen.

SoVD-Präsident Alfred Bornhalm kritisiert, dass keine Bußgelder mehr vorgesehen sind, wenn Unternehmen die Ausgleichsabgabe nicht zahlen. „Das mögliche Bußgeld zu streichen, wenn Unternehmen gegen das Gesetz verstoßen, ist das völlig falsche Signal.“ *str*



SoVD im Gespräch

SoVD war für den DBR in Brüssel

Die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier nahm für den Deutschen Behindertenrat (DBR) am European Disability Forum (EDF) in Brüssel teil. Der EDF ist ein wichtiges Sprachrohr für die Rechte von Menschen mit Behinderungen auf europäischer Ebene.

Es ist wichtig, dass diese auch auf europäischer Ebene mit einer starken Stimme vertreten sind, denn hier werden Regelungen getroffen, die etwa 87

Millionen Menschen mit Behinderungen, die in Europa leben, betreffen. Michaela Engelmeier brachte auf der Hauptversammlung des EDF wichtige Impulse von deutscher Seite ein.

Auf der Veranstaltung verabschiedeten die etwa 700 Teilnehmenden im Hinblick auf die Europawahl im nächsten Jahr die Resolution „Nichts über uns ohne uns“. Darin fordern sie viele Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen, unter anderem die Sicherstellung von aktivem und passivem Wahlrecht für Menschen mit Behinderungen in der gesamten EU und die Einführung eines EU-weit anerkannten Behindertenausweises.



Merve Sezgin (Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband) und Michaela Engelmeier.

Gesetz soll Lieferengpässe bei Medikamenten überwinden – SoVD fordert schnelle und wirksame Regelungen

Mangelhafte Versorgung mit Arzneimitteln

Wirtschaftlich und politisch nimmt Deutschland in Europa eine zentrale Rolle ein. Unvorstellbar, dass es in einem derart reichen Land für kranke Menschen nicht genügend Arzneien gibt. Doch genau das ist seit Monaten traurige Realität. Es fehlen grundlegende Medikamente wie Antibiotikasäfte für Kinder oder Mittel gegen Diabetes und Bluthochdruck. Per Gesetz will die Bundesregierung daran nun etwas ändern. Die kurzfristigen Erfolgsaussichten sind jedoch aus mehreren Gründen gering.

Als sich der Bundestag Ende Mai mit dem Gesetzentwurf befasste, mahnte die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier zur Eile. Sie sagte, die Politik müsse handeln, bevor eine ernsthafte Gesundheitsgefährdung eintrete. Von dieser scheinen wir tatsächlich nicht weit entfernt zu sein.



Foto: SerPhoto/Adobe Stock

Mangel an Antibiotika gefährdet Kinder

Kürzlich machte das Bundesgesundheitsministerium einen Versorgungsmangel bei antibiotikahaltigen Säften für Kinder bekannt. Zuvor hatte der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte gewarnt, dass selbst Kinder, die wegen einer Lungenentzündung oder einer Infektion mit Streptokokken wirklich dringend ein Antibiotikum bräuchten, dieses nicht bekämen. In letzter Konsequenz, so der Verband, bliebe nur die

Rezept oder nicht: Hinter vielen Arzneimitteln steht derzeit ein großes Fragezeichen.

Einweisung ins Krankenhaus. Denn dort sei zumindest die Versorgung mit intravenösen Antibiotika noch eher gegeben. Doch auch hier zeichnen sich zunehmend Engpässe ab.

In Krankenhäusern werden Notfallmedikamente knapp

Die Deutsche Krankengesellschaft schlug jetzt Alarm: Fünf bis zehn Prozent aller Arzneimittel, die in Krankenhäusern gebraucht würden, wären derzeit nicht lieferbar. Betroffen davon seien neben Antibiotika für Kinder auch Krebsmedikamente sowie Mittel, die im Notfall für die Behandlung von Schlaganfällen benötigt werden. Was dieser Mangel im Einzelfall für Konsequenzen haben kann, möchte man sich lieber nicht näher ausmalen.

Mehrere Bundesländer haben inzwischen die Einfuhr von in Deutschland nicht zugelasse-

nen Antibiotikasäften aus dem Ausland ermöglicht. Ob sich die angespannte Lage durch diese Notmaßnahmen spürbar entspannt, ist jedoch fraglich.

Apotheken fordern Abbau bürokratischer Hürden

Einen Mangel an Penizillin gibt es derzeit nicht nur in Deutschland, sondern europaweit. Darauf wies auch die Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände hin. An den Lieferengpässen werde sich demnach wohl auch auf absehbare Zeit wenig ändern. Kurzfristig bräuchten die Apotheken deshalb einen größeren Entscheidungsspielraum, der es ihnen auf unkomplizierte Weise ermöglicht, ein vorräufiges Ersatzmedikament abzugeben, ohne hierfür im Nachgang eine Kürzung ihrer Rechnung durch die Krankenkasse befürchten zu müssen.



Foto: Gorodenkoff/Adobe Stock

Bei immer mehr Medikamenten müssen Apotheker*innen mit den Schultern zucken. Um niemanden abzuweisen, suchen sie meist händeringend nach Ersatzpräparaten.

In einer Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf unterstützte der Bundesrat die Apotheken bei deren Forderung nach einem Abbau bürokratischer Hürden. Die Länderkammer geht ebenfalls davon aus, dass die Versorgungslage bei zahlreichen Arzneimitteln weiterhin angespannt bleibt und spricht sich für eine langfristige Strategie im Schulterschluss mit der Pharmabranche aus.

gesetzlichen Krankenkassen. Trotz gestiegener Kosten verkaufte man seit 2010 einen Saft mit dem Wirkstoff Penizillin unverändert zu einem Nettopreis von 1,65 Euro. Mittlerweile ist InfectoPharm das einzige verbliebene deutsche Unternehmen, das diesen Saft herstellt.

SoVD: Wohl der Menschen steht über dem Preisdruck

Aus Sicht des SoVD lassen sich die bestehenden Probleme nicht allein durch mehr Beitragsmittel der Versicherten lösen. Die Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier sagte: „Wir brauchen ein besseres Frühwarnsystem und ausreichende Vorhaltekapazitäten. Aber mehr Geld für die Pharmaindustrie garantiert noch keine gesicherten Lieferketten.“

Engelmeier forderte ein grundsätzliches Umdenken im Gesundheitsbereich. Das Wohl der Menschen sei wichtiger als finanzielle Erwägungen. jos



Foto: Ingo Bartussek/Adobe Stock

Selbst Medikamente gegen Bluthochdruck waren zuletzt nur schwer zu bekommen.



Foto: uv_group/Adobe Stock

Weil es für sie keine Medizin gibt, landen kranke Kinder immer häufiger in der Notaufnahme.

SoVD im Gespräch

Kevin Kühnert ist jetzt SoVD-Mitglied

Der SPD-Generalsekretär Kevin Kühnert ist Ende Mai SoVD-Mitglied geworden. Seinen Antrag unterzeichnete er direkt in der SoVD-Bundesgeschäftsstelle. Der SoVD ist stolz darauf, ihn als neues Mitglied und starke Stimme für soziale Gerechtigkeit dazugewonnen zu haben.

Mit der SoVD-Vorstandsvorsitzenden Michaela Engelmeier tauschte er sich über sozialpolitische Themen aus. Dabei ging es um Forderung des SoVD nach einer Anhebung des Min-

destlohns auf 14,13 Euro und das verabschiedete Gesetz zur Förderung eines inklusiven Arbeitsmarktes, für das sich der SoVD eingesetzt hatte.

Ein weiteres Thema war das anstehende Rentenpaket. Michaela Engelmeier machte erneut deutlich, dass der SoVD nichts von dem sogenannten Generationenkapital hält und lieber das umlagefinanzierte Rentensystem stärken möchte. Auch der Einsatz des SoVD für barrierefreie Mobilität, etwa durch das Inklusionstaxi, kam zur Sprache.

Nach dem Gespräch traf das neue SoVD-Mitglied die Anwesenden der Präsidiumssitzung des SoVD.



Foto: Denny Brückner

V.l.: Michael Meder, Hans-Otto Umlandt, Ursula Engelen-Kefer, Jutta König, Michaela Engelmeier, Bernhard Sackarendt, Kevin Kühnert, Bruno Hartwig, Joachim Wittrien, Alfred Bornhalm und Franz Schrewe.

Gerechte Lastenverteilung bei Krankheit und Pflege

Mehrheit für Solidarität

Was die Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) angeht, herrscht dringender Reformbedarf. Dessen ungeachtet sprach sich eine große Mehrheit in einer aktuellen Umfrage für die Beibehaltung des Solidarprinzips aus.

Die Forsa-Umfrage im Auftrag des Wissenschaftlichen Instituts der AOK richtete sich sowohl an gesetzlich wie auch an privat Versicherte. Das vielleicht erstaunlichste Ergebnis: Vier von fünf privat Versicherten befürworten, dass Gesunde den gleichen Beitrag für ihre Absicherung zahlen wie Kranke.

Bemerkenswert ist die Zustimmung zu diesem Prinzip wie auch zur beitragsfreien Mitversicherung von Kindern und Jugendlichen vor dem Hintergrund, dass es diese in der privaten Krankenversicherung so nicht gibt. Besonders positiv äußerten sich Beamt*innen. Diese besitzen aufgrund bestehender Beihilferegelungen faktisch keine Wahlmöglichkeit für einen Wechsel zur GKV. jos/aok



Foto: Cherries / Adobe Stock

Für Leistungen von Kurzzeit- und Verhinderungspflege gibt es ab 2025 ein gemeinsames Budget.

Pflegebedürftige bezahlen flexibles Budget mit geringerer Leistungserhöhung

Ein teuer erkaufter Kompromiss

Nach langem Streit verabschiedete der Deutsche Bundestag Ende Mai das Pflegeunterstützungs- und -entlastungsgesetz. Der SoVD kritisierte, die vermeintliche Reform verlange von den Menschen höhere Beiträge, ohne die Situation Pflegebedürftiger und Pflegenden hinreichend zu verbessern. Mit seiner Forderung nach einem flexibel nutzbaren Budget mit Entlastungsleistungen setzte sich der Verband zwar durch, dafür fällt die geplante Dynamisierung nun geringer aus.

Als im Frühjahr erste Details der Reform bekannt wurden, zeigte sich die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier enttäuscht. Von Unterstützung und Entlastung, so Engelmeier, könne kaum die Rede sein. Sie kritisierte, dass sich nicht einmal bereits Vereinbartes aus dem Koalitionsvertrag in dem Gesetz wiederfinde. Vor allem darauf, dass die geplante Zusammenlegung der Leistungen für die Kurzzeit- und die Verhinderungspflege zwischenzeitlich gestrichen wurde, reagierte der SoVD entsetzt. Nach einigem Hin und Her kommt dieses flexible Budget nun doch.

Gesetz berücksichtigt Forderung des SoVD

Für die Verhinderungspflege (bisher bis zu 1.612 Euro) und die Kurzzeitpflege (bis zu 1.774 Euro) gibt es somit künftig einen

gemeinsamen „Topf“ von 3.386 Euro. Dessen Mittel können die Anspruchsberechtigten nach ihrer Wahl flexibel für beide Leistungsarten einsetzen.

Auf die Möglichkeit, sich auf diesem Weg unbürokratisch eine Auszeit zu gönnen, müssen Pflegenden allerdings noch bis zum 1. Juli 2025 warten. Eltern pflegebedürftiger Kinder mit Pflegegrad 4 oder 5 können auf dieses Entlastungsbudget ab dem 1. Januar 2024 zugreifen.

Dass damit eine zentrale Forderung des SoVD berücksichtigt wurde, begrüßte die Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier. Allerdings hat dieser Erfolg des Verbandes einen bitteren Beigeschmack. Denn zur Gegenfinanzierung des Jahresbudgets steigen die Leistungen für die ambulante Pflege nicht wie ursprünglich geplant um fünf, sondern nur um 4,5 Prozent.

Zuletzt wurden die ambulanten Pflegeleistungen 2017 an die wirtschaftliche Entwicklung angepasst. Der SoVD spricht sich seit Langem für eine jährliche Dynamisierung aus.

Beitragszahlende haften für bestehendes Defizit

Die überfällige Entlastung aus Steuermitteln bleibt weiter aus. Stattdessen erhöhen sich die Beiträge zur Pflegeversicherung. Michaela Engelmeier ärgert daran vor allem ein Aspekt: „Rentnerinnen und Rentner trifft die Erhöhung besonders hart, denn sie müssen seit Jahren den vollen Beitragssatz zur Pflegeversicherung selbst tragen.“ Die Deutsche Rentenversicherung müsse sich daher wie in der gesetzlichen Krankenversicherung auch zur Hälfte an den Beitragszahlungen beteiligen. jos

Aktuelles Urteil

Amt muss höheren Mietsatz berücksichtigen

Vor allem in Ballungsgebieten ist Wohnraum knapp und teuer. Das müssen Behörden bei der Kostenübernahme der Miete im Rahmen der Grundsicherung berücksichtigen – so urteilte das Landessozialgericht Berlin-Brandenburg (Az.: L 32 AS 1888 / 17).

Geklagt hatte eine Empfängerin von Bürgergeld, für die das Jobcenter laut Mietspiegel für einfache Wohnlagen rund 480 Euro monatlich veranschlagt hatte. Die Frau forderte jedoch die volle Kostenübernahme von rund 640 Euro. Ihre Suche nach einer günstigeren Wohnung sei auf dem Berliner Wohnungsmarkt aussichtslos gewesen.

Das Gericht gab ihr Recht: Ämter dürften sich zwar an den Mietpreisen im sozialen Wohnungsbau orientieren. Es müsse aber auch berücksichtigt werden, ob solche Wohnungen für Leistungsberechtigte überhaupt zur Verfügung stehen. jos/dpa



Foto: Petra Homeier / Adobe Stock

Eine bezahlbare Unterkunft zu finden wird immer schwerer.

SoVD im Gespräch



V. li.: SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier, die bayrische Sozialministerin Ulrike Scharf (CSU) und Meta Günther, Landesvorsitzende des SoVD Bayern.

Politische Gespräche in Bayern geführt

Die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier nahm im Mai verschiedene Termine in Bayern wahr.

Meta Günther, Vorsitzende des SoVD-Landesverbandes Bayern, begrüßte sie zum Tag der offenen Tür in der SoVD-Landesgeschäftsstelle in München. Hier gab es die Möglichkeit zu interessanten Gesprächen mit Mitgliedern und Ehrenamtlichen aus den Kreis-, Orts- und dem Landesverband.

Zudem tauschte sich Michaela Engelmeier mit verschiedenen Landespolitikerinnen aus. Mit der bayrischen Sozialministerin Ulrike Scharf (CSU) sprach sie über den SoVD, den inklusiven Arbeitsmarkt und das Wohngeld. Beim Gespräch mit Julika Sandt, stellvertretende Vorsitzende der FDP-Landtagsfraktion Bayern, ging es um ähnliche Themen sowie Pflege, inklusive Kitas und die Rente.

Ein sozialpolitischer Austausch fand außerdem mit Katharina Schulze, Landtagspitzenkandidatin und Vorsitzende der Grünen-Fraktion Bayern, statt. Es ging unter anderem um Rente und Wohngeld.

SoVD zu Gast bei der BVT des VdK

Die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier und SoVD-Pressesprecher Peter-Michael Zernechel zu Gast bei der Abschlussveranstaltung des Bundesverbandstagung des „Schwesternverband“ VdK. Hauptredner war Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD); Beiträge gab es zudem von Grünen-Chefin Ricarda Lang, CDU-Generalsekretär Mario Czaja und Linkenvorsitzende Janine Wissler sowie eine Videobotschaft von Olaf Scholz.



Fotos: Wolfgang Borrs

Im Anschluss an den morgendlichen Austausch im Deutschen Bundestag fanden sich die Teilnehmenden zum Gruppenfoto zusammen. Das erste Parlamentarische Frühstück des SoVD soll Auftakt zu folgenden mit jeweils unterschiedlichen sozialpolitischen Schwerpunkten sein.

V. li.: Jessica Tatti und Matthias Birkwald (beide MdB / Die Linke), SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier, Schirmherr Michael Thews (MdB / SPD) und SoVD-Präsident Alfred Bornhalm.

Der SoVD lud Vertreter*innen der Fraktionen im Bundestag zum sozialpolitischen Austausch ein

Erstes Parlamentarisches Frühstück des SoVD

Themen wie Rente, Kindergrundsicherung, Gleichstellungspolitik, Pflege, Teilhabe von Menschen mit Behinderungen, aber auch die bevorstehende Krankenhausreform und Fragen einer sozialverträglichen Umweltpolitik standen am 24. Mai im Fokus des ersten Parlamentarischen Frühstücks des SoVD im Deutschen Bundestag. Zum sozialpolitischen Austausch hatte der Verband Vertreter*innen aller Fraktionen – mit Ausnahme der AfD – eingeladen. Schirmherr der Veranstaltung war Michael Thews (MdB / SPD).



Michaela Engelmeier mit Stephanie Aeffner (MdB / Die Grünen).

Zahlreiche Politiker*innen von SPD, Linke, Bündnis 90/Die Grünen und der FDP – darunter auch einige SoVD-Mitglieder – folgten der Einladung zum sozialpolitischen Austausch.

106. Geburtstag gefeiert hatte, gerade heute sei: „In Zeiten sich überlagernder Krisen brauchen die Menschen Solidarität und Un-

bandsgeschichte und -bestreben. „Unser zentrales Ziel ist die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen, und zwar in allen Lebenslagen und von Anfang an.“ Dafür brauche es einen starken Sozialstaat, der Verteilungsgerechtigkeit garantiere und soziale Härten ausgleiche, so Engelmeier. „Drei Säulen unseres SoVD treiben uns um: die sozialpolitische Interessenvertretung, die Sozial(rechts)beratung und der SoVD als Mitgliederverband. Menschen in sozialen Notlagen gegenüber der Öffentlichkeit, der Politik und den Gerichten geben wir unsere laute Stimme.“

Fabian Müller-Zetzsche, Leiter der Abteilung Sozialpolitik im Bundesverband, skizzierte den Wertekanon des SoVD sowie dessen sozialpolitische Positionen und Forderungen. „Wir setzen uns ein für Menschen mit geringem Einkommen, Menschen mit Behinderung, Alleinerziehende, chronische Kranke, Rentnerinnen und Rentner und Pflegebedürftige sowie deren Angehörige.



Fabian Müller-Zetzsche, Leiter der Abteilung Sozialpolitik im SoVD-Bundesverband.

terstützung. Genau dafür stehen wir im SoVD ein.“

Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier umriss Ver-

Neben der Vorstandsvorsitzenden Michaela Engelmeier waren SoVD-Präsident Alfred Bornhalm, Vizepräsidentin Ursula Engelenkefer, Vizepräsident Joachim Wittrien, Bundesschatzmeister Bruno Hartwig und Bundesschriftführer Bernhard Sackarendt mit von der Partie – außerdem Mitarbeitende aus verschiedenen Abteilungen der Bundesgeschäftsstelle.

Michael Thews, selbst SoVD-Mitglied, eröffnete die Veranstaltung. Thews berichtete dabei aus seinem Wahlkreis in Hamm. Hilfebedürftige Menschen, die zu ihm kämen, verweise er direkt an den SoVD: „Der SoVD hilft nicht nur vor Ort, sondern ist auch Sprachrohr in Berlin. Er ist darüber hinaus so etwas wie Familie.“

Präsident Alfred Bornhalm betonte, wie wichtig der Verband, der wenige Tage zuvor seinen

Dabei ergreifen wir Partei über Parteigrenzen hinweg.“ Zur DNA des Verbandes gehöre es auch, Mythen wie „Jeder ist seines Glückes Schmied“ und „Das regelt der Markt“ zu widerlegen.

Müller-Zetzsche entkräftete das zuweilen in die Debatte eingebrachte Argument, SoVD-Forderungen seien oftmals nicht zu finanzieren. Mit einer gerechteren Steuerpolitik, die etwa hohe Vermögen und Erbschaften stärker belaste, verbessere sich auch die Einnahmesituation des Bundeshaushaltes, hielt er dagegen.

Im angeregten Austausch mit

den Gästen aus der Politik ging es – angesprochen von Matthias Birkwald (MdB/Die Linke) – unter anderem um das Rentenkonzept des SoVD und dessen ablehnende Haltung zum „Generationenkapital“. Anke Hennig (MdB/SPD und SoVD-Mitglied) stellte die Frage, wie der Verband stärker nach Außen tragen könne, mehr als ein „Verband für Senior*innen“ zu sein.

Das erste Parlamentarische Frühstück soll Auftakt zu weiteren mit unterschiedlichen sozialpolitischen Schwerpunkten sein. Veronica Sina



SoVD-Pressesprecher Peter Michael Zernechel moderierte.



Johann Saathoff (MdB / SPD), selbst SoVD-Mitglied, folgte ebenfalls der Einladung zum Parlamentarisches Frühstück.



V. li.: Michaela Engelmeier, Michael Thews und Ulrike Bahr (MdB / SPD).



Personalien

Die Vizepräsidentin des SoVD, **Ursula Engelen-Kefer**, begeht am 20. Juni ihren 80. Geburtstag. Die frühere stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) engagiert sich überdies als 1. Vorsitzende im Landesverband Berlin-Brandenburg sowie im Sozialpolitischen Ausschuss des SoVD-Bundesverbandes.



Foto: Martin Bargiel

Er ist Mitglied im Bundesvorstand und Schriftführer im Präsidium des SoVD: Am 11. Juni feiert der 1. Landesvorsitzende des SoVD Niedersachsen, **Bernhard Sackarendt**, seinen 75. Geburtstag. Verurzelt ist Sackarendt, der lange Jahre hauptberuflich in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen arbeitete, im SoVD-Kreisverband Emsland, wo er ebenfalls 1. Vorsitzender ist.



Am 26. Juni wird der Geschäftsführer des Berufsbildungswerkes (BBW) Stendal, **Rainer Erdmann**, 65 Jahre alt.

Der gelernte Industriekaufmann und Diplom-Ökonom leitet das Tochterunternehmen des SoVD seit 2019. Darüber hinaus engagiert er sich im Vorstand einer Werkstatt für behinderte Menschen.



Am 10. Mai fand die Landesverbandstagung des SoVD Mitteldeutschland statt. Ohne eine einzige Gegenstimme bestätigten die Delegierten dabei **Kerstin Römer** in ihrem Amt als 1. Landesvorsitzende.

Römer, die dem SoVD noch im Jahr der Deutschen Einheit beirat, übt diese Funktion bereits seit 2005 aus.



Im SoVD Bremen kamen die Delegierten am 13. Mai zu ihrer Landesverbandstagung zusammen. Geschlossen wählten sie **Joachim Wittrien** erneut in das Amt des 1. Landesvorsitzenden. Im März wurde der bis dato langjährige Bundesschriftführer im Rahmen der außerordentlichen Bundesverbandstagung zum SoVD-Vizepräsidenten gewählt.

www.sovd.de/wohngeld



Fotos: Sascha Pfeiler

Zuschauen, mitmachen, Spaß haben – die Atmosphäre beim Inklusionslauf sorgt für Begeisterung.

Beim SoVD-Inklusionslauf am 24. Juni in Berlin kann wirklich jede*r dabei sein

In dieser Art absolut einzigartig

Über Inklusion wird meist viel geredet, jedoch wenig konkret dafür getan. Mit einer Veranstaltung für Menschen mit und ohne Behinderungen zeigt der SoVD seit Jahren, wie Vielfalt gelingen kann. Am 24. Juni findet der Inklusionslauf 2023 statt. Mitmachen und sich bewegen können alle auf ihre individuelle Weise. Der Eintritt zu dem Fest für Groß und Klein auf dem Tempelhofer Feld ist frei.

Ob zu Fuß oder auf Rädern: An diesem Tag stehen die Sportler*innen im Mittelpunkt. Wer diese hautnah anfeuern möchte, kann das vom Rand der Strecke aus tun. Bei freiem Eintritt warten auf die Besucher*innen darüber hinaus zahlreiche Angebote zum Mitmachen, Informationsstände, gastronomische Leckereien und ein Unterhaltungsprogramm.

Wer sich selbst bewegen möchte, kann sich weiterhin anmelden – es gibt noch freie Startplätze. Teilnehmende können ihre Unterlagen vorab in der SoVD-Bundesgeschäftsstelle abholen. Bei einer Anmeldung



Diese Sportveranstaltung zeigt, dass Inklusion funktioniert.

nach dem 11. Juni bekommen Läufer*innen ihre Startnummer dann direkt am Wettkampftag. Sofern noch Startplätze verfügbar sind, kann man sich dort auch noch spontan anmelden. Die Kosten in Höhe von drei bis maximal 15 Euro bewegen sich dank einer finanziellen Förderung durch die Aktion Mensch weiterhin im niedrigen Bereich.

Der SoVD-Inklusionslauf 2023 startet am 24. Juni ab 10 Uhr auf dem Tempelhofer Feld. Anmeldung und Informationen online unter: www.inklusionslauf.de; Fragen bitte per E-Mail an: info@inklusionslauf.de oder unter Tel.: 030/72 62 22 173.

Sehbehinderte Menschen nehmen moderne Elektroautos oftmals nicht wahr

Leiser Verkehr birgt Gefahren

Auf unseren Straßen fahren immer mehr elektrisch betriebene Fahrzeuge, sogenannte E-Autos. Diese verbrennen keinen Treibstoff und sind dadurch leiser als traditionelle Motoren. Was bedeutet das für die Sicherheit von Menschen, die sich nicht mit Hilfe ihrer Augen im Straßenverkehr orientieren?

Seit dem Jahr 2021 gibt es das verpflichtende Warnsystem AVAS (Acoustic Vehicle Alerting System). Dieses erzeugt bei elektrisch betriebenen Autos ein künstliches Fahrgeräusch, um dadurch blinde oder sehbehinderte Menschen zu unterstützen. Andernfalls wäre es diesen kaum möglich, die bei niedrigen Geschwindigkeiten beinahe lautlosen E-Autos rechtzeitig wahrzunehmen.

Nach Ansicht des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbandes gehen die aktuellen Vorgaben jedoch nicht weit genug. So könne man bei einem herkömmlichen Verbrennungsmotor hören, wie stark jemand aufs Gaspedal drückt und ob ein Fahrzeug sanft oder kräftig beschleunigt. Bei künstlichen Fahrgeräuschen für E-Autos gelinge das weniger zuverlässig.



Foto: lightpoet / Adobe Stock

Ein Elektroauto kann man nicht unbedingt kommen hören.

Diese müssten aussagekräftiger werden und dürften sich auch bei Tempo 20 nicht abschalten.

Eine Studie der Unfallforschung der Versicherer ergab zuletzt, dass E-Autos beim Be-

schleunigen trotz AVAS als langsamer eingeschätzt werden. Das kann zu Fehlentscheidungen führen, wenn es um die Frage geht, ob eine Straße sicher überquert werden kann. jos/dpa

EU-weit gültiges Dokument soll Nachweis der Beeinträchtigung erleichtern

Behindertenausweis für die EU

Schon im nächsten Jahr könnte der EU-Behindertenausweis eingeführt werden. Dieser soll nationale Dokumente ergänzen und den Zugang zu Vergünstigungen im Ausland möglich machen. Der Deutsche Behindertenrat (DBR) hat dazu ein Positionspapier vorgelegt.

Reisen ist für Menschen mit Behinderungen oft beschwerlich. Das liegt nicht nur an Barrieren im Nah- und Fernverkehr. Gerade bei grenzüberschreitenden Reisen kommen auch noch andere Unwägbarkeiten hinzu.

Betroffene können sich nicht sicher sein, dass ihr Nachweis der Behinderung auch in einem anderen Land anerkannt wird und sie damit beispielsweise bei Veranstaltungen vergünstigten Eintritt erhalten oder eine Begleitperson mitnehmen können.

Ausweis könnte schon 2024 eingeführt werden

In der Europäischen Union läuft derzeit ein Projekt, das eine Vereinheitlichung bewirken soll. In der EU-Strategie für die Rechte von Menschen mit Behinderungen hat die EU-Kommission angekündigt, bis Ende dieses Jahres die Einfüh-

rung eines EU-weit gültigen Behindertenausweises vorzuschlagen, den alle Mitgliedstaaten anerkennen.

Von 2016 bis 2018 lief dazu ein Pilotprojekt in acht Mitgliedsstaaten, darunter Italien, Belgien und Finnland. Basierend auf den dort gewonnenen Erfahrungen soll im November ein Gesetzesentwurf vorliegen, der noch vor den Europawahlen im nächsten Frühjahr beschlossen werden kann.

Der Deutsche Behindertenrat (DBR), in dessen Sprecherrat der SoVD einen Sitz hat, positionierte sich Anfang des Jahres zu den EU-Plänen. Er begrüßt, dass Rabatte und Ermäßigungen für Dienstleistungen, die in einem Mitgliedsland für Menschen mit Behinderungen und / oder ihre Begleitpersonen gelten, auch allen anderen EU-Bürger*innen mit einem EU-Behindertenausweis zu gleichen Konditionen

zur Verfügung gestellt werden.

Neuer Ausweis soll nationale Nachweise nicht ersetzen

Nach Ansicht des DBR kann der EU-Behindertenausweis nationale Dokumente aber nicht ersetzen. Zudem solle sich der neue Ausweis nicht auf Leistungen der sozialen Absicherung beziehen, sondern ist für kürzere Aufenthalte gedacht. Bei einem dauerhaften Umzug in ein anderes Land sollen weiterhin die Vorschriften des neuen Wohnsitzes gelten.

Auch die national festgelegten Mechanismen zur Feststellung und Anerkennung einer Behinderung sollten bestehen bleiben. Den deutschen Schwerbehindertenausweis gibt es erst bei einem Grad der Behinderung (GdB) von 50. In anderen EU-Ländern gelten unterschiedliche Regeln. Der DBR fordert, dass für die Beantragung eines europäischen Behindertenausweises in Deutschland die Vorlage des Feststellungsbescheides, unabhängig vom GdB, ausreicht.

Außerdem plädiert der DBR in seinem Positionspapier dafür, beim geplanten EU-Ausweis Merkzeichen zu integrieren, die auf Assistenz oder Begleitpersonen hinweisen.

Weiterhin müsse der EU-Behindertenausweis mit einem verbindlichen Rechtsakt und nicht bloß als Empfehlung eingeführt werden. Der EU-Behindertenausweis sei dann verpflichtend in jedem Mitgliedsland anzuerkennen.

Sebastian Triesch



Moderator Peter Zernechel (li.) mit Sigrid Arnade, Jürgen Dusel und Jens Beeck (auf den Monitoren).

Viel zu tun für mehr Barrierefreiheit

Die neueste Ausgabe von SoVD.TV fragte, wie Barrierefreiheit gefördert werden kann und warum es oft so lange dauert, bis sich für Betroffene wirklich etwas verbessert.

In Kooperation mit der Aktion Mensch wurde am Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen am 5. Mai eine neue Ausgabe von SoVD.TV ausgestrahlt. Dabei ging es um die vielen Aufgaben der im November letzten Jahres gegründeten Bundesinitiative Barrierefreiheit. Zu Gast waren der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Jürgen Dusel, die DBR-Sprecherratsvorsitzende Sigrid Arnade vom Weibernetz e. V. sowie Jens Beeck, teilhabepolitischer Sprecher der FDP-Fraktion im Bundestag.

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass für Barrierefreiheit noch viel gemacht werden müsse. Sigrid Arnade verwies darauf, dass viele Teil der UN-Behindertenrechtskonvention noch nicht umgesetzt seien und endlich auch private Anbieter zu Barrierefreiheit verpflichtet werden müssten. Großen Nachholbedarf gäbe es in den Bereichen Wohnen, Mobilität und im Gesundheitswesen.

Jürgen Dusel unterstrich die Bedeutung von Barrierefreiheit als Menschenrecht. Die Bundesinitiative müsse zudem ein Bewusstsein schaffen, dass alle von Barrierefreiheit profitieren.

Jens Beeck betonte, dass die Ampel im Koalitionsvertrag große Verbesserungen auf den Weg gebracht habe. Wichtig sei aber, nicht nur neue Rechtsformen zu beschließen, sondern das Leben von Menschen mit Behinderungen konkret zu verbessern. Die Sendung ist unter www.sovd.de/medienservice/sovdtv verfügbar. str



Foto: Halfpoint / Adobe Stock

Wird die Behinderung auch im Ausland anerkannt? Mit dem EU-Behindertenausweis sollte diese Frage bald wegfallen.

SoVD im Gespräch

Zu Gast beim Empfang von Jürgen Dusel

Jürgen Dusel, der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, richtete am 23. Mai seinen Jahresempfang mit etwa 500 Gästen aus. Für den SoVD waren die Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier, Bundesjugendsprecher Sebastian Freese und Anieke Fimmen, Referentin in der Abteilung Sozialpolitik, vor Ort.

Dieses Jahr standen insbesondere Menschen mit kognitiven

Einschränkungen im Fokus der Veranstaltung. Die Moderation übernahm Arthur Hackenthal, der das Down-Syndrom hat. Er führte gemeinsam mit Sandra Olbrich durch das bunte, kurzweilige Programm mit Showeinlage und Diskussionsrunde.

SoVD bei den Inklusionstagen im BMAS

Wie wichtig eine hochwertige und für alle zugängliche Gesundheitsversorgung ist, hat nicht zuletzt die Coronapan-

demie einmal mehr deutlich gemacht. Besonders Menschen mit Behinderungen sind darauf angewiesen, dass Gesundheitsleistungen barrierefrei, niedrigschwellig und teilhabeorientiert zur Verfügung stehen.

Die Inklusionstage des Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), die 2023 zum zehnten Mal stattfanden, liefen deshalb in diesem Jahr unter das Motto „GESUNDHEIT barrierefrei • selbstbestimmt • zeitgemäß.“ Die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier nahm, begleitet vom SoVD-Bundesjugendvorsitzenden Sebastian Freese, an der Veranstaltung teil.

In Diskussionsrunden, kompakten Seminaren und digitalen Gesprächsformaten debattierten die Teilnehmenden unter anderem miteinander, wie medizinische Einrichtungen und deren Personal sich besser auf Menschen mit den unterschiedlichen Behinderungen einstellen können. Moderiert hat Ninia LaGrande, die auch schon mit dem DBR und dem SoVD kooperiert hat.



Michaela Engelmeier (re.) nahm gemeinsam mit Sebastian Freese an den Inklusionstagen des BMAS teil.



Foto: BBW Stendal

Die Besucher*innen konnten am Tag der offenen Tür einen Einblick in alle Ausbildungsbereiche des BBW Stendal gewinnen.

BBW Stendal präsentierte seine Ausbildungsbereiche

Tag der offenen Tür

Vor kurzen war es wieder soweit: Das Berufsbildungswerk Stendal öffnete seine Türen und präsentierte seine Arbeit. Die zahlreichen Gäste zeigten sich begeistert von den vielfältigen Möglichkeiten und Angeboten des BBW.

So haben junge Menschen im Rahmen ihrer beruflichen Rehabilitation die Möglichkeit, eine Ausbildung in der insgesamt neun verschiedenen Bereiche zu absolvieren. Am Hauptstandort in der Werner-Seelenbinder-Straße befinden sich die Bereiche Hauswirtschaft, Wirtschaft/Verwaltung, Holz-, Metall- und Bautechnik sowie Farbtechnik/Raumgestaltung.

Zahlreiche Gäste nutzten den Shuttle-Service, um sich ein Bild von den drei Außenbereichen zu machen. Dazu zählen das Gelände in der Schillerstraße für den Bereich Agrarwirtschaft, das Ausbildungshotel in der Uenglinger Straße für den Bereich Personale Dienstleistungen sowie das Tierheim Stendal / Borstel und der Tiergarten Stendal für den Bereich Tierpflege.

Nicht nur unsere verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten sorgen für Begeisterung, auch das umfangreiche Betreuungsangebot ist in der Region einzigartig. So bekamen die Besucher einen Einblick in das Internat mit dem Lernort Wohnen, die Freizeitgestaltung sowie die ausbildungsbegleitenden Unterstützungsangebote wie beispielsweise den Stütz- und Förderunterricht und den Integrationsdienst. Für das leibliche Wohl wurden unter anderem Kaffee und Kuchen, Popcorn, Bratwurst und Steak vom Grill und Suppen angeboten. Und auch an die kleinen Gäste wurde gedacht. Sie konnten sich auf der Hüpfburg und beim Torwandschießen austoben oder beim Malen und Basteln kreativ betätigen. tk

Aktion für Rücksichtnahme im Straßenverkehr

SoVD ist bei Initiative #mehrAchtung dabei

Die neue Sicherheitsinitiative vom Bundesverkehrsministeriums und dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat wirbt für ein besseres Miteinander im öffentlichen Raum.

Für eine Sensibilisierung und Stärkung der Rücksichtnahme im Straßenverkehr haben das Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) und der Deutsche Verkehrssicherheitsrat (DVR) die Initiative #mehrAchtung gestartet. Sie gehört zur bekannten Kampagne „Runter vom Gas“. Das Motto der Initiative vereint die Dimensionen aus der Straßenverkehrsordnung (StVO) in einem Begriff: Achtung im Sinne von Vorsicht in Gefahrensituationen sowie rücksichtsvolles und wertschätzendes Verhalten anderen gegenüber.

Auch der Sozialverband Deutschland unterstützt die Kampagne. Denn von mehr Achtung profitieren alle, vor allem aber die Schwächsten. Die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier sagte zum Start der Aktion: „Wir als SoVD setzen uns in unserer täglichen Arbeit für Inklusion und Barrierefreiheit auch beim Thema Mobilität ein. #mehrAchtung hilft dabei, Barrieren abzubauen und das Miteinander ein Stück inklusiver zu machen.“ str

Angehörige können Pflegebedürftigen helfen

Medikamenteneinnahme mit Tricks erleichtern

Tabletten, Kapseln, Salben, Tropfen: Pflegebedürftige Menschen nehmen oft täglich viele Medikamente. Häufig ist das beschwerlich, insbesondere wenn es sich um größere Kapseln und Darreichungsformen handelt. Pflegenden Angehörige können sie mit zum Teil einfachen Maßnahmen unterstützen.

Wer einer pflegebedürftigen Person nach ärztlicher Verordnung Medikamente verabreicht, sollte sich in jedem Fall ebenfalls über die Arzneien gründlich informieren. Dazu rät das Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP) in einem Ratgeber. Der Grund liegt auf der Hand: Wer über Dosierung, Einnahmezeitpunkt und Nebenwirkungen genau Bescheid weiß, kann Fehler vermeiden. Bevor Tabletten gereicht werden, sollte man sich außerdem gründlich die Hände waschen. Das ZQP rät, diese danach auch gut abzutrocknen. So kann vermieden werden, dass sich ein Teil der Tabletten schon vorher zwischen den Fingern auflöst.

Haben pflegebedürftige Probleme, Tabletten oder Kapseln zu schlucken, können Angehörige sie auch zusammen mit einem Löffel Apfelsauce oder Kartoffelbrei reichen. Damit wird das Schlucken erleichtert und der Widerwillen gegenüber der Einnahme kann schwinden. Um den Überblick über die Medikamente – etwa: welche Medikamente in welchem Rhythmus? – zu behalten, kann ein Medikationsplan aus der Hausarztpraxis oder eine Medikationsanalyse in der Apotheke unterstützen. Auf beides haben gesetzlich Versicherte einen Anspruch, sobald sie über einen längeren Zeitraum mehrere ärztliche verordnete Medikamente einnehmen.



Hausnotruf nicht absetzbar

Haushaltsnahe Dienstleistungen lassen sich von der Steuer absetzen. Ein Hausnotrufsystem zählt aber nicht dazu, wie der Bundesfinanzhof jetzt entschieden hat.

Im Notfall reicht ein Knopfdruck. So lässt sich eine rund um die Uhr besetzte Servicezentrale informieren, die dann Hilfe schicken kann. Das ist das Prinzip eines Hausnotrufs.

Leider gehört er nicht zu den haushaltsnahen Dienstleistungen, die für eine Steuerermäßigung sorgen. Die Rufbereitschaft, die Annahme von eingehenden Notrufen, das Organisieren von Hilfe – all dies passiert vielmehr außerhalb der Wohnung Betroffener und damit nicht in ihrem Haushalt, urteilten die Richter*innen.

Az: VI R 7/21

NW Nordrhein-Westfalen

„Unsere Kritik wurde beherzigt!“

Es war ein überraschender, aber umso größerer Erfolg auf ganzer Linie: Gemeinsam mit dem SoVD-Bundesverband hatte der SoVD NRW sich im Mai per Brief an die NRW-Landesregierung gewandt und darin eindringlich dazu aufgerufen, das sogenannte „Gesetz zur Förderung eines inklusiven Arbeitsmarkts“ im Bundesrat auf keinen Fall zu blockieren.

Zur Abstimmung in der Länderkammer stand es schon wenige Tage später an – und NRW hätte das Gesetz mit seiner „Stimmgewalt“ ohne weiteres durchfallen lassen können. Es kam jedoch erfreulicherweise anders: NRW stimmte zu, das Gesetz passierte den Bundesrat, die Kritik des SoVD wurde beherzigt!

Das Gesetz sorgt dafür, dass all jene Arbeitgeber endlich eine deutlich erhöhte Ausgleichsabgabe zahlen müssen, die keinen einzigen behinderten Menschen einstellen. Genau dies hatte der SoVD in dem gemeinsamen Schreiben an die Politik als einen wichtigen „Schritt zu mehr gesellschaftlicher Teilhabe“ bezeichnet und befürwortet. Folgerichtig angesichts der hohen Arbeitslosigkeit behinderter Menschen sei auch, dass die Einnahmen aus der Ausgleichsabgabe zukünftig ausschließlich zur Förderung der Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt verwendet werden sollen.

Am 1. Januar 2024 kann das Gesetz nun in Kraft treten, der gemeinsame Einsatz von SoVD-Bundesverband und dem SoVD NRW hat sich also gelohnt. Wir standen dabei übrigens nicht nur



Fotos: SoVD NRW

Dr. Michael Spörke nahm die Gelegenheit wahr, Staatssekretär Matthias Heidmeier (linkes Bild) und NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur persönlich auf das Gesetzesvorhaben anzusprechen.

schriftlich im Austausch mit der Politik: Dr. Michael Spörke, Leiter der Abteilung Sozialpolitik im SoVD-Landesverband NRW, hatte beim NRW-Wirtschaftsempfang in Düsseldorf die Gelegenheit, NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur und den Staatssekretär im NRW-Ministerium Arbeit, Gesundheit und Soziales, Matthias Heidmeier, persönlich auf das Gesetz anzusprechen und die Forderungen des SoVD vorzutragen.

Kurz danach erhielt der SoVD

dann auch noch eine offizielle Reaktion auf den gemeinsamen Brief. Sowohl NRW-Sozialminister Karl-Josef Laumann als auch Landeswirtschaftsministerin Mona Neubaur bedankten sich bei SoVD-Präsidenten Alfred Bornhalm, der SoVD-Bundesvorstandsvorsitzenden Michaela Engelmeier und dem SoVD-NRW-Landesvorsitzenden Franz Schrewe für die Stellungnahme „und Ihr Engagement im Sinne der Menschen mit Behinderungen.“ mv



Gleich QR-Code scannen und anmelden!



Der kürzeste Weg zur Anmeldung geht über das Smartphone. Einfach den QR-Code-Scanner öffnen und über den Code halten. Es erscheint ein Link, den Sie antippen können. Wenn auf Ihrem Gerät kein Scanner installiert ist, finden Sie einen im AppStore oder bei Google Play.

Wechseln Sie zum E-Paper!

Seit zwei Jahren können sich Mitglieder für den Wechsel zur digitalen SoVD-Zeitung entscheiden. Viele haben dies bereits getan und erhalten ihre Mitgliederzeitung schnell und bequem auf ihr Tablet oder Smartphone. Sie schonen dabei auch unsere Umwelt. Ihr Vorteil: Als E-Paper ist die SoVD-Zeitung schneller bei Ihnen als im Postversand. Zudem enthält das E-Paper alle Landesbeilagen sowie weiterführende Links und Videos in Artikeln.

Foto: Farknot Architect / Adobe Stock

Sie können sich auch per Post anmelden. Schicken Sie das ausgefüllte Formular an:
 Sozialverband Deutschland
 Abteilung Redaktion
 Stralauer Straße 63, 10179 Berlin

Ich möchte in Zukunft die SoVD-Zeitung digital als E-Paper erhalten.

Name

Vorname

E-Mail

Telefon

Mitgliedsnummer

Unterschrift

Gerne können Sie sich auch direkt über die Webseite anmelden: www.sovd.de/e-paper

Trotz Rollstuhl keine Schwerbehinderung?

Obwohl Sabrina Arends wegen einer schweren und noch dazu seltenen Erkrankung dauerhaft auf einen Rollstuhl angewiesen ist, kämpft sie lange um die Anerkennung ihres Grades der Behinderung (GdB). Erst als sich der SoVD-Landesverband Niedersachsen einschaltet und Druck macht, lenkt die zuständige Außenstelle des Niedersächsischen Landessozialamtes ein.

Sabrina Arends leidet an einer Idiopathischen intrakraniellen Hypertension, die unter anderem auch Pseudotumor cerebri (PTC) genannt wird. Diese seltene und bislang kaum erforschte neurologische Erkrankung führt dazu, dass der Hirndruck permanent erhöht ist, ohne dass ein Tumor oder eine andere Krankheit vorliegt. Obwohl die Lebenserwartung normal hoch ist, kann die Lebensqualität der Betroffenen stark eingeschränkt sein. So geht es auch Arends, die unter heftigen Kopf- und Nackenschmerzen leidet und deren Sehvermögen durch die Krankheit beeinträchtigt ist. Außerdem hat die Erkrankung negative Auswirkungen auf ihre Bewegungsfähigkeit.

Operationen und langwierige Reha-Maßnahmen

Auf eine zutreffende Diagnose wartet die 40-Jährige lange. „Für mich war das ein Schock, als meine Krankheit festgestellt wurde. Schlimm waren dann aber vor allem die Operationen und die darauf folgenden Therapien“, berichtet Arends. Das Setzen eines sogenannten Shunts, über den das Hirnwasser ablaufen soll, schlägt im ersten Anlauf fehl. Die nachfolgenden Operationen bringen nicht den gewünschten Erfolg. Die vierte Operation überlebt sie nur knapp. Im Anschluss hat sie kognitive und körperliche Einschränkungen, die sich erst nach Wochen zurückbilden. Nach der fünften Operation kann endlich eine Shunt-Anlage gesetzt werden. Aber auch durch Reha- und Therapie-

maßnahmen verbessert sich ihr Gesundheitszustand nicht. Mittlerweile ist sie dauerhaft auf einen Rollstuhl angewiesen. „Nur in meiner Wohnung kann ich sehr kurze Strecken mit einem Rollator zurücklegen“, sagt Arends.

Arends hat sich damit arrangiert, dass sie wegen ihrer Erkrankung mit Einschränkungen leben muss. Dass sie allerdings neben dem Kampf um ihre Gesundheit einen zusätzlichen Kampf mit den Ämtern und Behörden um die Anerkennung ihrer Einschränkungen ausfechten muss, macht sie wütend. So wird ihr trotz ihrer gravierenden gesundheitlichen Probleme zunächst nur ein GdB von 30 zuerkannt. „Das wird meiner gesundheitlichen Situation nicht gerecht“, findet die 40-Jährige. Sie stellt noch während eines Reha-Aufenthaltes im März 2018 einen sogenannten Verschlimmerungsantrag im März. Darauf erhöht das zuständige Niedersächsische Landesamt für Soziales, Jugend und Familie, Außenstelle Osnabrück, den GdB zwar, aber nur auf 40. Ihr Widerspruch wird abgewiesen. „Dabei saß ich zu diesem Zeitpunkt schon überwiegend im Rollstuhl“, so Arends.

SoVD unterstützt bei Verschlimmerungsanträgen und bleibt hartnäckig

Um zu ihrem Recht zu kommen, wendet sie sich an den SoVD in Nordhorn. Der Verband rät Arends dazu, erneut einen Verschlimmerungsantrag zu stellen. „Die Erkrankung von Frau Arends war zu diesem Zeit-



Foto: Tawan / Adobe Stock

Wer im Rollstuhl sitzt, ist an vielen Stellen auf Unterstützung angewiesen. Trotzdem müssen viele Betroffene um die Anerkennung eines entsprechenden Grades der Behinderung kämpfen.

punkt schon mit sehr starken Einschränkungen verbunden. Ihr stand die Anerkennung einer Schwerbehinderung zu. Das haben wir deutlich gemacht“, sagt Joachim Feldkamp, Sozialberater im Beratungszentrum Nordhorn. Zwar trägt das Amt nach dem Eingreifen des SoVD einen GdB von 50 in ihren Schwerbehindertenausweis ein, doch nach einer weiteren Operation 2019 treten neue Beschwerden auf, die weitere körperliche Einschränkungen zur Folge haben. Abermals beginnt eine Auseinandersetzung mit dem Landesamt in Osnabrück, das eine Verschlimmerung nicht anerkennen will.

Der SoVD bleibt trotz einiger Absage des Amtes hartnäckig. „Von einer Klage wollten wir nur deshalb absehen, da diese zu viel Zeit in Anspruch genommen hätte. Wir haben es nochmals mit einem Verschlimmerungsantrag versucht, um Frau Arends so schnell wie möglich zu helfen“, berichtet Feldkamp. Deshalb fordert der SoVD die Behörde auf, alle Gutachten der behandelnden Ärzt*innen einzufordern, auch jene, die Arends während ihrer stationären Aufenthalte in den Kran-

kenhäusern behandelt haben.

„Das hat dann tatsächlich den gewünschten Erfolg gebracht“, freut sich Arends. Der GdB wird auf 80 festgelegt. „Ich war total überrascht, denn damit hatte ich nicht mehr gerechnet nach den ganzen Ablehnungen“, sagt sie. Wenige Monate später kommt auf Druck der Ärzt*innen zusätzlich noch das Merkzeichen außergewöhnlich Gehbehindert (aG) hinzu, das ihr das Parken auf einem Behindertenparkplatz erlaubt und es werden die Merkzeichen B und H nachgetragen. Zudem wird ihr GdB auf 100 erhöht. *hs*

Kleiner Einsatz, große Wirkung: Hinterlassen Sie bleibenden Eindruck!

Ob praktische Helferlein im Alltag, Streuartikel für Ihren Messestand oder kleine Präsente für Technik-Freunde – in unserem Werbemittel-Shop finden Sie viele Artikel, mit denen Sie Ihre ehrenamtliche Arbeit unterstützen oder einfach anderen eine Freude machen können. Damit bleiben Sie in Erinnerung, denn – über ein kleines Geschenk freut sich jeder!

Schauen Sie vorbei, und entdecken Sie die Werbemittelwelt des SoVD:

www.sovd-shop.de



Neue Bremer Beratungsstelle als „Lotse“ für den inklusiven Arbeitsmarkt

Service für Arbeitgeber*innen

Seit Kurzem gibt es in Bremen und Bremerhaven eine neue Beratungsstelle für Unternehmen, die Arbeits- oder Ausbildungsplätze für Menschen mit Behinderungen schaffen oder sie beschäftigen: die „Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber“ (EAA). Die Fachkräfte der EAA helfen, Fördergelder zu beantragen und beraten in allen Fragen, die mit den Beschäftigungsverhältnissen verbunden sind.

Unternehmen, die Arbeits- oder Ausbildungsplätze für Menschen mit Behinderungen schaffen wollen oder sie beschäftigen, werden vom Staat auf vielfältige Art und Weise finanziell gefördert. Die Praxis zeigt allerdings, dass insbesondere vielen kleinen und mittelständischen Betrieben die zeitlichen Ressourcen fehlen, sich intensiv mit dem damit verbundenen „Papierkram“ auseinanderzusetzen. Es ist zu befürchten, dass aus diesem Grund passgenaue Arbeitsverhältnisse nicht geschaffen werden.

Darauf hat der Gesetzgeber im vergangenen Jahr reagiert und im Sozialgesetzbuch verankert, dass Arbeitgeber*innen flächendeckend Beratungsangebote mit Lotsenfunktion zur Verfügung stehen sollen. Die Berater*innen dieser „Einheitlichen Ansprechstelle für Arbeitgeber“ (EAA) bauen Hürden ab, führen schnell und unkompliziert zu den relevanten Unterstützungs- und Förderungsangeboten und begleiten Personalverantwortliche sowie Leitungskräfte. Darüber hinaus sind sie Ansprechpartner*innen in allen Fragen, die Betriebe zu einem Beschäftigungs- oder Ausbildungsverhältnis von Menschen mit Behinderungen haben. Die EAA wird aus Mitteln der Ausgleichsabgabe durch das Amt für Versorgung und Integration Bremen finanziert.

In der Stadtgemeinde Bremen



Foto: EAA Bremen

Das Team der EAA in Bremen: Katharina Lammers und Michael Rockstein.

wurde der Integrationsfachdienst Bremen (IFD Bremen) beauftragt, die EAA personell zu besetzen. Das ist kein Zufall, denn der IFD ist mit diesem Themengebiet bestens vertraut: Seit über 20 Jahren vermitteln versierte IFD-Mitarbeiter*innen inklusive Arbeitsplätze in Bremer Unternehmen. Heute zählen zwei Fachkräfte zum EAA-Team: Katharina Lammers und Michael Rockstein.

Auch in der Seestadt wurde auf die langjährige Kompetenz des Integrationsfachdienstes Bremerhaven / Wesermünde gesetzt: Hier ist Elke Kaune als Fachkraft tätig.

Die Beratungen sind vertraulich und kostenfrei. Arbeitgeber*innen können sich mit

den Fachkräften im eigenen Betrieb oder in den Beratungsräumen der EAA verabreden. Diese befinden sich in der Stadtgemeinde Bremen im gemeinsamen „Unternehmensservice Bremen“ im Gebäude der Handelskammer, Hinter dem Schütting 8, in 28195 Bremen. Lammers und Rockstein sind unter Tel.: 0421 / 41 65 00 80 oder per E-Mail an: eea@ifd-bremen.de zu erreichen.

In Bremerhaven können sich Interessierte mit Elke Kaune vor Ort oder im Servicebüro Am Zollhof 1 verabreden. Telefonisch ist Kaune unter 0471-300 53 179 oder per E-Mail an kaune@eww.de zu erreichen.

Quelle: u. a. Pressemitteilung des IFD Bremen vom 6.4.2023

Kostenloses Gesundheitsprogramm der AOK

Bewegung in der Natur

Seit April läuft in Bremen wieder das „Sommer-Gesundheitsprogramm im Park links an der Weser“, initiiert von der AOK Bremen / Bremerhaven. Bis Oktober gibt es kostenfreie Sportangebote für alle Interessierten.

Treffpunkt für die Aktivitäten ist das Vereinshaus, Hohenhorster Weg 77 a, Bremen-Huchting. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Eine Anmeldung im Park-Büro ist erforderlich unter Tel.: 0421 / 51 48 894 oder E-Mail an: info@parklinksderweser.de.

Von Juni bis Oktober findet jeden Dienstag, 9.30-10.30 und 11-12 Uhr die Gymnastik im Park statt. Am 22. Juni, 27. Juli, 21. September und 26. Oktober, 10.30-12 Uhr, wird Nordic Walking angeboten. Am 29. Juni, 10-11.30 Uhr, gibt es „Parkbaden“ mit Progressiver Muskelentspannung bzw. am 31. August, 20.30-22 Uhr, „Parkbaden“ bei Vollmond. Das ParkSportAbzeichen kann am 27. Juli, 10-12 Uhr, erlangt werden.

Gymnastik im Park beinhaltet Bewegungen (die sich an den Möglichkeiten der Teilnehmer*innen orientieren) für die Koordination, das Gleichgewicht sowie Funktionsgymnastik aus dem Bereich Reha-Sport (Orthopädie).

Beim „Parkbaden“ wird im Rahmen eines Spaziergangs eine bewusste Wahrnehmung der Natur gefördert. Begleitende Übungen aus der progressiven Muskelrelaxation (PMR) haben das Ziel, Muskelanspannungen, ausgelöst durch Stress und innere Unruhe zu lösen. Lockere Muskeln führen auch zur Entspannung des Geistes. Kursleiter ist jeweils Uwe Ritter.

Nordic Walking im Park links der Weser findet in Kooperation mit dem TuS Huchting statt. Entdecken Sie den Park beim Nordic Walking mit einem morgendlichen Herz-Kreislauf-Training. Nordic Walking-Stöcke stehen zur Verfügung. Kursleiterin ist Martina Lisack. Den Flyer zum Download gibt es unter: <https://www.aok.de/pk/bremen/news/bewegung-im-park/>.

Quelle: AOK Bremen / Bremerhaven



Foto: Robert Kneschke / Adobe Stock

Kostenlos, gemeinschaftlich, unter Anleitung und an frischer Luft etwas für die Gesundheit tun ist in Bremen möglich.

Senat weitet die Gesundheitsversorgung in den Quartieren aus

Neue Außenstelle in Blumenthal

Das Gesundheitsamt Bremen hat eine neue Außenstelle: Am 3. Mai wurde sie in Bremen-Nord, in Blumenthal, eröffnet. In der neuen Außenstelle werden künftig verschiedene Angebote der Sozialpädiatrischen Abteilung gebündelt.

Dazu Dr. Jörn Moock, Leiter des Gesundheitsamts Bremen: „Dass wir jetzt hier in Bremen-Nord unsere breite Angebotspalette zusammenführen können, freut mich ungemein. Hier können die Kolleg*innen künftig unter einem Dach arbeiten und den Bremer*innen hier vor Ort das gesamte Spektrum unserer Arbeit anbieten. Egal ob

Beratung, Frühförderung oder Schuleingangsuntersuchungen, hier haben wir jetzt eine gesammelte Anlaufstelle.“

Die neue Außenstelle des Gesundheitsamtes Bremen befindet sich in der Landrat-Christians-Straße 82 in Bremen Blumenthal. Auf rund 400 Quadratmetern Fläche bieten acht Untersuchungs- und Be-

ratungsräume viel Platz für die zehn Beschäftigten des Gesundheitsamts. Vor Ort werden die Bereiche Escape / Kipsy, Familienhebammen, Frühe Hilfen / Brise, die Gesundheitsfachkräfte an Schulen sowie andere Angebote aus dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst arbeiten.

Quelle: Senatspressestelle Bremen

Aktiv einbringen!

Zur Unterstützung einiger Ortsverbände, die nicht nur die kulturellen Angebote für ihre Mitglieder vor Ort organisieren, sucht der SoVD Bremen Interessierte, die neue Kontakte knüpfen und etwas aus ihrer freien Zeit machen möchten.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, eine neue Aufgabe suchen und gerne Näheres erfahren möchten, wenden Sie sich bitte an Ihre zuständige Kreisgeschäftsstelle.

Wir freuen uns über Ihren Anruf:

- Kreisverbände Bremen und Bremen-Nord: 0421 / 16 38 490,
- Kreisverband Bremerhaven: 0471 / 28 006.

KV/OV Termine

Kreisverband Bremerhaven:

Ortsverband Leherheide

9. Juni, 12.30 Uhr Mitgliedertreffen mit Spargelessen in der Lukaskirchengemeinde, Louise-Schröder-Straße 1, 27578 Bremerhaven.

Ortsverband Bremerhaven Nord-Süd

13. Juni, 14.30 Uhr: Mitgliedertreffen im Altbürgerhaus Lehe, Neulandstraße 48, 27576 Bremerhaven.

Kreisverband Bremen:

Ortsverband Bremen-Süd

Jeden dritten Dienstag im Monat, 15 Uhr: Klönschnack bei „Starke Bäcker“, Pappelstraße 89, 28199 Bremen.

Ortsverband Geestemünde

16. Juni, 14.30 Uhr, Info-Veranstaltung im Ernst-Barlach-Haus am Holzhafen. Anmeldung bei Karin Michaelsen, Tel.: 0471/55 222.

Ortsverband Gröpelingen

3. Juni, 15 Uhr: Jahreshauptversammlung ohne Wahlen. Anmeldung bei Marianne Stelzenmüller unter Tel. 0421/70 90 73 80 oder Guido Wilharm, Tel.: 0421/38 00 803.

14. Juni, 10 Uhr Mitgliedertreffen mit Frühstück, Veranstaltungsort: Kultur vor Ort, Liegnitzstraße 63, 28237 Bremen.

Kreisverband Bremen-Nord:

Ortsverband Blumenthal-Farge

21. Juni, 14:30 Uhr: Mitgliedertreff im Lokal „Zum grünen Jäger“, Farger Straße 100, 28777 Bremen.

Ortsverband Lesum

12. Juni, 16.30 Uhr: Gesamtvorstandssitzung im Lesumer Hof, Oberreihe 8, 28717 Bremen.

Ortsverband Vegesack

29. Juni, 15 Uhr: Mitgliedertreffen im Bürgerhaus Vegesack, Raum E03, Kirchheide 49, 28757 Bremen, Anmeldung erforderlich.

Monatlicher Newsletter

Mitglieder, die gern einmal im Monat (außer der Sommerausgabe) den Newsletter des SoVD Bremen mit Berichten, Veranstaltungsterminen und Tipps erhalten möchten, bittet der Landesverband um eine E-Mail an: newsletter@sovd-hb.de.

Glückwünsche

Allen Mitgliedern, die im Monat Juni Geburtstag haben, gratuliert der SoVD-Landesverband Bremen herzlich. Er wünscht ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. All denjenigen Mitgliedern, die derzeit erkrankt sind, wünschen wir eine baldige Genesung.

Sozialrechtsberatung

Hier finden Sie Kontaktadressen und Ansprechpartner*innen des SoVD im Landesverband Bremen. Um Termine für eine Sprechstunde zu erhalten, wenden Sie sich bitte an Ihre Kreisgeschäftsstelle!

Landesverband / Landesrechtsabteilung / Kreisverband Bremen / Kreisverband Bremen-Nord

Breitenweg 10-12, 28195 Bremen, Tel.: 0421/16 38 490, E-Mail: info@sovd-hb.de.

Kreisverband Bremerhaven

Barkhausenstraße 22, 27568 Bremerhaven, Tel.: 0471/28 006, E-Mail: kreis-bremerhaven@sovd-hb.de.

Kann der SoVD-Mitgliedsbeitrag von der Steuer abgesetzt werden?

Meist ohne Nachweis anerkannt

In der Landesgeschäftsstelle und der Sozialrechtsberatung wird des öfteren danach gefragt, ob und wie der SoVD-Mitgliedsbeitrag von der Steuer abgesetzt werden kann. Dieser Artikel soll darüber informieren.

Nach Paragraph 10 b Einkommensteuergesetz sind Mitgliedsbeiträge bei der Lohn- und Einkommensteuer abzugsfähig. In der Regel erkennt das Finanzamt derartige Mitgliedsbeiträge bis zu 100 Euro ohne detaillierte Nachweise an. Es begnügt sich meistens mit der entsprechenden Angabe in der Einkommensteuererklärung zum Lohnsteuerjahresausgleich und dem Einzahlungsbeleg oder einer Buchungsbestätigung. Wenn weiter nachgefragt werden sollten, zum Beispiel wegen der Gemeinnützigkeit des Verbandes, empfiehlt der SoVD, sich vom Ortsverband eine schriftliche Bestätigung über die Zahlung des Mitgliedsbeitrags ausstellen zu lassen.

Beim Bezug von Grundsicherung und Sozialhilfe gilt: Bei der Berechnung der Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) XII wird das Einkommen um die Mitgliedsbeiträge zum SoVD gemindert; die Leistung erhöht sich also um diesen Betrag. Das Bundesverwaltungsgericht hat mit Urteil vom 27.1.1994 (Az.: 5 C 29/91) entschieden, dass der Mitgliedsbeitrag eine mit der



Foto: Wolfilser / Adobe Stock

Die Mitgliedsbeiträge in einem gemeinnützigen Verband wie dem SoVD lassen sich von der Steuer absetzen.

Erzielung des Renteneinkommens verbundene notwendige Ausgabe ist. Gleiches gilt auch für die Kriegsopferversorge.

Auf die Grundsicherung nach SGB II ist dies übertragbar. Das gilt auch für Bewohner*innen von Alten- und Pflegeheimen, deren Heimkosten vom Sozialamt getragen werden.

Sollten Sie von einer derartigen Fragestellung der Anrechenbarkeit des Mitgliedsbeitrages (oder auch sonstigen sozialrechtlichen Problemen) betroffen sein, können Sie sich

gern an die Landesgeschäftsstelle wenden, um zu klären, ob und in welchem Umfang Ansprüche bestehen.



Sozialverband Deutschland, Landesverband Bremen, Breitenweg 10-12, 28195 Bremen, Tel.: 0421/16 38 490, Fax: 0421/16 38 930, E-Mail an: info@sovd-hb.de.

Bremer Rollstuhl- und Blindenparcours an neuem Ort wiedereröffnet

Mit Barrieren konfrontiert sein

Der Rollstuhl- und Blindenparcours hat seit Mitte April in einer ehemaligen Produktionshalle auf der Überseeinsel eine neue vorübergehende Bleibe gefunden. Später soll der Parcours wieder in das Depot der Bremer Straßenbahn AG (BSAG) und das Museum der Freunde der Bremer Straßenbahn nach Sebaldsbrück zurückkehren, wo er wegen Bauarbeiten der BSAG gerade nicht untergebracht werden kann.

Der Rollstuhl- und Blindenparcours soll es Menschen ohne Behinderungen ermöglichen, sich in die Situationen

von Menschen mit Einschränkungen zu versetzen und zu erleben, auf welche Probleme sie im öffentlichen Raum sto-

ßen. Wer mag, kann sich hier mit einem Rollstuhl bewegen oder einen Weg zu ertasten versuchen. Gruppen bis zu 25 Personen können sich hier nach Anmeldung mit dem Thema Barrierefreiheit auseinandersetzen. Auszubildende der AOK und Straßenbahnfahrer*innen haben den Perspektivwechsel schon am eigenen Leib erlebt.

Der Parcours befindet sich auf der Muggenburg 30 in 28217 Bremen. Angeboten wird er von Prof. Dr. Carsten-W. Müller vom Labor für Verkehrswesen und Städtebau an der Hochschule Bremen, der Bremer Straßenbahn AG, den Freunden der Bremer Straßenbahn, der AOK Bremen/Bremerhaven, der Beratungsstelle Selbstbestimmt Leben e.V. und dem Sanitäts-haus Martens.

Quelle: *Senatspressestelle Bremen*



Foto: shootingankauf / Adobe Stock

Wie viele Hindernisse im Alltag von Rollstuhlfahrer*innen herrschen, erfährt man am besten bei einem Selbstversuch.

SoVD unterzeichnet Willenserklärung zur inklusiven Mobilitätswende

ÖPNV-Angebote für Alle

Im April war der SoVD im Hamburger Rathaus und bei der Landespressekonferenz zu Gast. Landesvorsitzender Klaus Wicher unterschrieb die gemeinsame Willenserklärung zur inklusiven Mobilitätswende vom „Bündnis Mobilitätswende – nur mit uns!“ und der Behörde für Verkehr und Mobilitätswende (BVM).

Verkehrssenator Anjes Tjarks hofft auf gute Zusammenarbeit mit dem Bündnis für eine barriereärmere Verkehrsplanung: „Menschen mit Behinderung werden künftig als Expert*innen in eigener Sache in alle Planungsvorhaben mit einbezogen.“ Die Willenserklärung sei ein guter Anfang, jetzt müsse es an die Umsetzung und Gestaltung gehen. Über 50 Millionen Euro hat die Stadt in den Umbau von Stationen des ÖPNV investiert. Die Zahl der Inklusionstaxis stieg auf 32 Fahrzeuge, der Anbieter MOIA verfügt inzwischen über 15 rollstuhlgerechte Fahrzeuge.

Doch es gibt noch genügend Aufgaben zu bewältigen. Heiko Kuhnert, Vorstand der Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen und Geschäftsführer des Blinden- und Sehbehindertenvereins Hamburg, wies auf das Zwei-Sinne-Prinzip hin, das in Hamburg bislang nicht flächendeckend umgesetzt ist. Lautsprecherdurchsagen im ÖPNV helfen Menschen mit einer Sehbehinderung, Menschen, die nicht hören, benötigen hingegen Anzeigetafeln.

Wicher sieht Mängel in der



Klaus Wicher (4. v. re.) mit Verkehrssenator Anjes Tjarks (3. v. li.) und Bündnispartner*innen im Innenhof des Rathauses.

Umsetzung von Barrierefreiheit auch mit Blick auf Armut, Alter und Krankheit. Er fordert: „Ein barrierefreier ÖPNV muss Menschen, die in Armut leben, ein kostenfreies Deutschlandticket bieten.“ Sich Teilhabe aus Kostengründen nicht leisten zu können, sei auch eine massive Barriere: „Auch Personen mit schweren Erkrankungen müssen flexiblere Möglichkeiten für Teilhabe bekommen. Dafür sind zum Beispiel mehr Ruf-Taxis zum ÖPNV-Preis nötig. Mobilität muss überall und für alle in Hamburg verfügbar sein. Es darf keine Hürden geben, weder

bauliche noch finanzielle.“ Ältere, Kranke und Menschen mit Behinderungen würden in der Regel weder mit dem Lastenrad einkaufen noch per E-Roller die letzte Meile zur Physiotherapie überwinden.

Mit der Einführung des Deutschlandtickets ermöglicht es der HVV, Firmen mit weniger als 20 Abnehmer*innen das Jobticket anbieten zu können. Der SoVD Hamburg ist dabei und bezuschusst das Jobticket für Mitarbeitende mit 25 Prozent.

Die Willenserklärung gibt es online unter: www.sovd-hh.de/news-service/presse.

Demonstration für mehr Sicherheit auf Hamburgs Gehwegen

Ärgernis und Gefahr: E-Roller

Anlässlich des Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen demonstrierten am 4. Mai Hamburger Verbände und Institutionen für mehr Sicherheit auf Hamburger Gehwegen. Denn gerade E-Roller werden dort, achtlos abgestellt, zur Stolperfalle.

Paris führte als erste Stadt E-Roller ein und hat sie inzwischen auch als erste Stadt wieder verboten. Vielen Hamburger*innen sind sie ebenfalls ein Dorn im Auge. Für sinnes- sowie mobilitätseingeschränkte Menschen stellen E-Roller, mitten auf Gehwegen abgestellt oder gar hingeworfen, ein extrem hohes Sicherheitsrisiko dar. Auf der Protestaktion am 4. Mai machten Verbände und Institutionen darauf aufmerksam. Der SoVD Hamburg, der Verein Autonom Leben, der Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg und viele andere forderten die Stadt

Hamburg auf, verbindliche und nachhaltige Maßnahmen für mehr Sicherheit zu ergreifen und die schwächsten Verkehrsteilnehmenden zu schützen. „E-Roller gehören verboten oder müssen zumindest feste Stellplätze zugewiesen bekommen“, meint Landeschef Klaus Wicher. „Wo ist das Problem? Bei den Stadträdern funktioniert es doch auch.“ Die Protestierenden überreichten Stephan Jersch, Mitglied im Verkehrsausschuss der Hamburgischen Bürgerschaft, vor dem Rathaus einen offenen Brief mit eben diesen Forderungen.



V.li.: Michael Burkard und Klaus Wicher waren für den SoVD bei der Demo dabei.



Ansichten

Liebe Mitglieder, Freunde und Freundinnen des SoVD,

*Klimaschutz ist das Thema unserer Zeit. Wir alle müssen uns Gedanken machen, doch Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit müssen dabei immer zusammen gedacht werden. Nicht jede*r kann mit Fahrrad, Bus oder Bahn von A nach B kommen, Bioprodukte aus der Region einkaufen, zu Ökostrom wechseln oder mal eben eine neue Heizung einbauen lassen.*

*Wir wollen eine inklusive Mobilitätswende für Menschen, die nur eingeschränkt mobil sind beziehungsweise einen besonderen Unterstützungsbedarf haben. Ein Bündnis, dem der SoVD angehört, hat mit dem Hamburger Verkehrssenator Anjes Tjarks eine Willenserklärung abgeschlossen und sich für eine inklusive Mobilitätswende ausgesprochen. Die Betroffenenorganisationen werden zukünftig verstärkt in die Verkehrsplanung mit einbezogen. Es sind die Expert*innen in eigener Sache, die um besondere Bedarfe wissen. Das begrüßen wir sehr, denn um Barrierefreiheit und Teilhabe für alle im öffentlichen Personennahverkehr zu erreichen, muss noch viel passieren. Eine unserer wichtigsten Forderungen lautet: Der ÖPNV muss für Bedürftige kostenfrei sein, damit alle uneingeschränkt an der Gesellschaft teilhaben können.*

Regionale Lebensmittel und Bio ja, aber nicht alle Menschen können sich das leisten. Menschen mit geringem Einkommen, Familien mit Kindern, ältere Menschen – alle haben gleichermaßen ein Recht auf ein gesundes Leben. Dafür ist eine gesunde Ernährung Grundvoraussetzung. Doch gerade die Lebensmittelpreise sind rapide gestiegen. Deshalb fordern wir einen Zuschuss für Lebensmittel, den es für Energiekosten bereits gibt. Dies ist mit Blick auf Menschenrecht und Klimaschutz eine notwendige und sinnvolle Maßnahme.

*Und auch ein klares Ja zu Ökostrom und Energiewende. Doch ist bislang völlig unklar, welche Kosten auf Eigentümer*innen und Mieter*innen mit dem Gebäudeenergiegesetz zukommen, wenn Gebäude saniert und Heizungen ersetzt werden müssen. Das muss sozial gerecht zugehen und auch für diejenigen machbar sein, die nur eine kleine Geldbörse haben. Deshalb sind vor allem ältere Menschen maximal verunsichert. So kann Klimaschutz aus meiner Sicht nicht gelingen. Dafür müssen die Menschen mitgenommen werden. Und zwar alle. Auch diejenigen, die sich teure Maßnahmen nicht aus eigener Kraft leisten können und die nicht mehr wissen, wie sie ihre Familien oder sich selbst versorgen sollen.*

**Ihr Klaus Wicher,
1. Landesvorsitzender**

Der SoVD-Podcast: Reinhören lohnt sich

Einmal im Monat diskutiert SoVD-Landeschef Klaus Wicher mit Gästen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Praxis drängende soziale Fragen und Problemlagen. In der neuen Folge spricht er mit Dr. Harald Ansen, Professor für Soziale Arbeit an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Armut und soziale Teilhabe sowie Beratung in der sozialen Arbeit. Im Dialog geht es um Ursachen für und Folgen von Armut sowie um Maßnahmen, die notwendig sind, um Armut zu beenden.

Hören Sie rein unter: <https://www.sovd-hh.de/news-service/sovd-podcast/> Dort finden Sie auch alle bisherigen Sendungen zum Nachhören oder Nachlesen.



Personalien

Mathias Mollenhauer unterstützt seit April als stellvertretender Geschäftsführer die Arbeit von Geschäftsführerin Karin Wöhrmann und der bisherigen stellvertretenden Geschäftsführerin Stefanie Illigen. Der 59jährige Volljurist bringt viel Erfahrung aus der Politik mit. In den vergangenen zehn Jahren war er in leitender Position in verschiedenen Verbänden tätig.

Er wird auf der neu geschaffenen Position den Bereich Innovationen, neue Märkte und Netzwerke mit Leben füllen und zusammen mit Stefanie Illigen, ebenfalls stellvertretende Geschäftsführerin, für die strategische Mitgliederentwicklung verantwortlich zeichnen.



Foto: Henning Schacht

Mathias Mollenhauer

Hamburger SoVD-Chor

Als einflussreiche Stimme in Hamburg verschafft der SoVD auch allen singbegeisterten Hanseat*innen Gehör: mit der SoVD-Chorgemeinschaft im Hamburger Westen. Ob Volkslied, Schlager, Pop oder Klassik: Der Chor hat ein breit gefächertes Repertoire – und ist offen für alle, die Freude am Singen mitbringen und geselligem Miteinander haben. Notenkenntnisse sind nicht erforderlich, auch Vorsingen muss niemand. Neumitglieder sind willkommen! Offene Proben: jeden Mittwoch, 19 Uhr, Kulturzentrum Heidbarghof, Langelohstraße 141. Kontakt: Chorleiter Michael Starke, Tel.: 040/89 01 84 71.



Grafik: tezzstock / Adobe Stock

Jede und jeder ist im Hamburger SoVD-Chor willkommen.



Sozialrechtsberatung

Der SoVD Hamburg bietet Rat und Unterstützung in sozialrechtlichen Fragen. Nehmen Sie Kontakt auf, ob unter Tel.: 040/611 60 70 oder per E-Mail an: info@sovd-hh.de, oder kommen Sie vorbei!

- **SoVD-Beratungszentrum Barmbek in der Landesgeschäftsstelle**
Pestalozzistraße 38, 22305 Hamburg, Tel.: 040/611 60 70, Fax: 040/611 60 750, Öffnungszeiten: Mo–Mi 9–16 Uhr, Do 9–18 Uhr, Fr 9–14 Uhr.
- **SoVD-Beratungszentrum Harburg**
Achtung, nach Umzug neue Adresse: im Mieterverein, Hölertwiete 2, 21073 Hamburg, Beratung zum Rentenantrag nach Terminvereinbarung. Öffnungszeiten: Di 9–12 Uhr.
- **SoVD-Beratungszentrum Altona (neu)**
Mieterverein, Neue Große Bergstraße 9 (Haspa-Haus), 22767 Hamburg, Öffnungszeiten: Di–Do 9–12 Uhr.
- **SoVD-Beratungszentrum Eidelstedt (neu)**
Kulturhaus Eidelstedt, Alte Elbgaustraße 12, 22523 Hamburg, Öffnungszeiten: Mi 9–12 Uhr.
- **SoVD-Beratungszentrum Bergedorf**
DGB-Gewerkschaftszentrum, Serrahnstraße 1, 21029 Hamburg, Öffnungszeiten: Fr 10–12 Uhr.
Weitere Infos online auf: www.sovd-hh.de oder telefonisch unter: 040/611 60 70.

Hamburg muss mehr Angebote für obdachlose Menschen anbieten

Lieber helfen statt vertreiben

Zwischen November 2022 und März 2023 sind in Hamburg 27 Obdachlose verstorben, davon acht auf der Straße. Das ergab die Senatsantwort auf parlamentarische Anfragen der Hamburger Linksfraktion und der CDU. Platzverweise verschärfen die Situation obdachloser und bettelnder Menschen auf Hamburgs Straßen.

Hamburg ist mit rund 19.000 wohnungslosen und mehr als 2.000 obdachlosen Menschen mit hoher Dunkelziffer Hauptstadt der Wohnungslosigkeit. Im Vergleich mit anderen Bundesländern nimmt Hamburg damit laut Bundesstatistik eine traurige Spitzenposition ein. In der Hamburger Bürgerschaft ging es im April um die Vertreibung obdachloser und bettelnder Menschen durch die Polizei aus der Innenstadt. „Platzverweise helfen vielleicht den Menschen, die sich durch den Anblick eines bettelnden Menschen gestört fühlen“, so Wicher. „Aber Hilfe benötigen diejenigen, die aus der Not nicht selbst herausfinden.“ Seine Lösung: „Mit dem Geld für die Einsätze der Polizei könnte man soziale Maßnahmen finanzieren. Das wäre deutlich sinnvoller und würde einer reichen Stadt wie Hamburg besser zu Gesicht stehen.“ Das Konzept „Housing First“



Foto: Arman Novic / shutterstock

Obdachlose Menschen zu vertreiben, löst nicht die eigentlichen Probleme der Stadt.

ist ein Beispiel für gute Hilfsangebote, aber es gibt in Hamburg noch viel zu wenige Wohnungen, in die obdachlose Menschen einziehen könnten. „Das Angebot in der Stadt muss deutlich und schnell ausgeweitet werden“, fordert Klaus Wicher. „Die Menschen brauchen die Hilfen jetzt, sozialer

Wohnungsbau darf nicht stagnieren.“

Hamburg muss sich um neue Lösungsansätze und Ausweitung der Hilfsangebote bemühen, anstatt die Augen zu verschließen. Ansonsten rückt das bundesweit avisierte Ziel, die Wohnungslosigkeit bis 2030 zu überwinden, in weite Ferne.

Preissteigerungen bei Lebensmitteln belasten Haushalte mit geringem Einkommen

Lebensmittel sind kein Luxus

Daten des statistischen Bundesamtes und der IMK Inflationsmonitor des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung zeigen deutliche Preissteigerungen bei Lebensmitteln und belegen, welche Haushalte durch die Inflation stark belastet sind. Dazu zählen vor allem Familien mit Kindern.

„Menschen mit kleinen Einkommen geben überproportional Geld für Wohnen und Lebensmittel aus“, sagt Klaus Wicher, Landesvorsitzender des Sozialverband SoVD Hamburg. Er fordert: „Damit sich alle Menschen gesund ernähren und an der Gesellschaft teilhaben können, brauchen wir einen Zuschuss für Lebensmittel nach dem Vorbild des Energiedeckels.“

Die aktuellen Zahlen des Statistischen Bundesamtes zu Lebensmittelpreisen sind alarmierend. Innerhalb eines Jahres erhöhten sich die Preise für Nahrungsmittel um 22,3 Prozent. Das trifft vor allem Menschen mit geringem Einkommen besonders hart. Rentner*innen, Arbeitslose, Alleinerziehende, Geringverdienende und Studierende müssen einen höheren Anteil ihres Einkommens für Ernährung ausgeben. Und der Bürgergeld-Satz für Lebensmittel liegt pro Tag bei etwa 5,75 Euro für Erwachsene. Für Kinder erhalten Familien noch weniger. Das reicht nicht für



Foto nrd - unsplash

Gesunde Lebensmittel dürfen nicht zur Luxusware werden.

eine gesunde Ernährung.

„Dass Armut krank macht, zeigt sich hier wieder drastisch“, so Wicher: „Zudem können diese Menschen nicht mehr am sozialen Leben teilhaben, wenn sie ihr gesamtes Geld für Wohnen und Ernährung ausgeben müssen.“ Die Politik muss schnell handeln angesichts dieser dramatischen Preisentwicklung. „Gesunde Lebensmittel dürfen nicht zur Luxusware werden“, mahnt Wicher. „Es sollte sich

kein Mensch entscheiden müssen, ob er sich in diesem Monat Obst und Gemüse kauft oder auch einmal am gesellschaftlichen Leben teilnimmt.“ Mit einem Zuschuss für Lebensmittel bekommen auch Menschen mit geringem Einkommen die Chance, für ihre Gesundheit zu sorgen. Das gilt in besonderem Maße auch für Kinder. Denn über ein Drittel der Empfänger*innen von Grundsicherung sind inzwischen Kinder.



Briefe an die Redaktion

Steht das Sozialgesetz über dem Grundgesetz?

In dieser Rubrik veröffentlichen wir auszugsweise Zuschriften, die sich auf Artikel in der SoVD-Zeitung beziehen. Es handelt sich um Meinungsäußerungen, die nicht unbedingt SoVD-Positionen widerspiegeln. Ein Recht auf Veröffentlichung besteht nicht. Bitte richten Sie Ihre Post an: SoVD, Redaktion & digitale Medien, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, oder per E-Mail an: redaktion@sovd.de.

Zu der Titelgeschichte vom Mai zur Pflegeversicherung hat sich auch Uwe Mehl aus Hamburg seine Gedanken gemacht:

Sie haben ganz richtig geschrieben, dass die Rentnerinnen und Rentner durch die Erhöhung des Beitragssatzes zur Pflegeversicherung von 3,05 auf 3,40 Prozent des Bruttoeinkommens zusätzlich belastet werden. Rentnerinnen und Rentner zahlen den vollen Beitragssatz und sind gegenüber Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die lediglich die Hälfte des Beitragssatzes zahlen, benachteiligt.

Jetzt zu meinem Ansatz: Das Grundgesetz mit seinen Grundrechten ist der Kompass der deutschen Rechtsprechung. Der Begriff Mensch ist entsprechend des Artikels 3 (folgend) unteilbar. Rentnerinnen und Rentner wie auch Arbeitnehmerinnen und

Arbeitnehmer sind entsprechend dem Grundrecht Artikel 3, Absatz 1 bis 3, Menschen. Bezogen auf das Sozialgesetz, Paragraph 1 SGB XI (Soziale Pflegeversicherung, folgend) wird dieses Grundrecht Art 3, Abs 1 bis 3, missachtet.

Die Frage, die sich stellt: Wieso wird das Sozialgesetz in der Rechtsprechung höher als das Grundgesetz bewertet? Das zeigt sich ganz deutlich bei der ungleichen Höhe der Beiträge.

Zumal es für Artikel 3 keinen Hinweis gibt, dass dieses Grundrecht durch ein zusätzliches Gesetz (zum Beispiel Sozialgesetz) geregelt werden kann.

Auch Mitglied Hermine Roßbach aus Deutsch Evern empört sich über Ungerechtigkeiten bei der Rentenberechnung:

Alle heute schreien nach mehr Geld und es wird auch täglich in

allen Zeitungen davon berichtet, auch in unserer SoVD-Zeitung. Was ich aber vermisse, ist, dass uns alten Frauen immer noch statt drei Jahre nach wie vor nur zweieinhalb Jahre Rente für die Kindererziehung angerechnet werden. Haben wir es nicht verdient, dass auch unsere Arbeit anerkannt wird?

Die Personen, die diese Regelung entschieden haben, haben mehr als genug. Schade, daß ich lesen mußte, dass viele alte Leute nicht mehr satt werden. Schafft endlich die vielen Abgeordneten ab und die hohen Renten von denen, dann kann schon anderen Leuten geholfen werden.

Mechthild Christmann aus Köln bezieht sich auf den Artikel „Zugriff auf Gesundheitsdaten“, Seite 4 der April-Ausgabe: Nein, keine elektronische Pati-



Foto: Studio_East/Adobe Stock

Wird die ins Grundgesetz geschriebene Gleichheit aller Menschen durch die Sozialgesetzgebung infrage gestellt?

entenakte! Weiß Herr Lauterbach nicht, wie viele Fehldiagnosen gestellt und nie wieder korrigiert werden, wie „durchlässig“/fehlerhaft Dokumentationen sind? Und dass Dokumentationen nachträglich (dem Computersystem sei Dank!) verändert, zugunsten des Arztes „korrigiert“ werden, habe ich bereits selbst erlebt.

Das alles wird sich nicht ändern, wenn es die E-Patientenak-

te gibt. Im Gegenteil.

Die Datensicherheit ist nicht gegeben. Nie. Oder hat man schon vergessen, wie viele Tausend Menschen in Australien und USA frei im Internet ihre Patientenakten nachlesen konnten? Je mehr Digitalisierung und Vernetzung in Deutschland installiert sein wird, umso größer und häufiger werden Hacker-Angriffe durchgeführt (...).

Mit mindestens 355 Toten ist die Zahl der Ertrunkenen 2022 erstmals seit vier Jahren wieder angestiegen

Ertrinken spielt sich meistens lautlos ab

Im Februar zog die DLRG Bilanz für das Jahr 2022: Erstmals seit vier Jahren ist die Zahl der Ertrunkenen wieder gestiegen. Die meisten Toten sind Männer, darunter nicht nur alte, sondern auch kerngesunde junge Männer. Leichtsinn, Selbstüberschätzung und Vernachlässigung einfacher Vorsichtsmaßnahmen führten zu der traurigen Statistik.

Erst in der Sonne „braten“ und dann mit Anlauf ins kalte Wasser: ein gewohnter Anblick im Freibad, am See oder am Meer. Kaum jemand ist sich bewusst, wie riskant das sein kann. Der Kälteschock kann auch bei jungen und fitten Menschen zu Kreislaufproblemen führen. Dann schluckt man Wasser, bekommt einen Stimmritzenkrampf, der Schreien und Atmen unmöglich macht und spätestens jetzt kommt die Panik, die Kräfte lassen nach, man wird bewusstlos und geht unter.

Übermut und Selbstüber-

schätzung, oft in Zusammenhang mit Alkohol, ist die häufigste Ursache bei den „Wassertoten“, von denen 80 Prozent männlich sind. Vor dem Meer haben die meisten Menschen Respekt, dort ertrinken nur wenige. Die meisten sterben in Binnengewässern, scheinbar vertrauten und überschaubaren Seen und Flüssen. Selbst geübte Schwimmer*innen kommen kaum gegen Strömungen und Strudel an, die an Brückenpfeilern, Wehren, Buhnen und Schleusen entstehen.

Ein niedriger Wasserstand

verleitet an einem Fluss zum weiter hinauslaufen in die Flussmitte, wo das Wasser dann schneller als normal fließt.

Gefährlich können auch aufblasbare Unterlagen wie Luftmatratzen werden, weil sie leicht abgetrieben werden oder man beim Herunterfallen einen Kälteschock bekommt. Auch durch das beliebte Stand-Up-Paddling geraten immer mehr Menschen in Notlagen.

Bei Kindern ist Ertrinken die zweithäufigste Todesursache. Schon seit Jahren kommt in den Schulen der Schwimmunterricht zu kurz, Corona hat den Mangel noch verstärkt. Die Zahl der Kinder, die nicht oder nur unsicher schwimmen können, ist rapide gestiegen.

Kinder ertrinken lautlos in Sekunden, wenn das Gesicht im Wasser liegt, durch den schon genannten Stimmritzenkrampf. Aber auch Erwachsene gehen meist lautlos unter. Ertrinkende erkennt man selten an Schreien oder wildem Gestikulieren, sondern eher an unregelmäßigen, zu langsamen oder schnellen Schwimmbewegungen und



Foto: DLRG

So kennt man es aus Filmen: Ein*e Ertrinkende*r wedelt mit den Armen und sofort eilt ein*e Rettungsschwimmer*in herbei.

dass der Kopf immer wieder unter Wasser gerät.

Wer solches beobachtet, sollte als Erstes einen Notruf tätigen. Rettungsversuche sollten nur erfolgen, wenn man es sich zutraut und sicher schwimmt. Ertrinkende klammern sich in der Panik an alles, was Halt verspricht. Daher sollte man sich ihnen von vorne nähern und ihnen mitteilen, dass man sie gleich von hinten umfasst und abschleppt. Oder man wirft ihnen ein Handtuch, einen Stock oder Ähnliches zu, mit dem man sie abschleppen kann.

An Land benötigen bewusst-

lose Personen nicht nur eine Herzdruckmassage, sondern auch eine Beatmung, da sich in den Lungen kein Sauerstoff mehr befindet.

Um Badeunfällen vorzubeugen, sollte man folgende Vorsichtsregeln befolgen: sich kurz abkühlen, bevor man ins Wasser geht; möglichst nicht alleine und nicht in unbeaufsichtigten Gewässern schwimmen und sicher schwimmen lernen (mindestens 15 Minuten nonstop).

Die DLRG bietet Schwimmkurse an und sucht immer ehrenamtliche Rettungsschwimmer*innen. *Quelle: bg, DLRG*



Grafik: Артем Барынин / Adobe Stock

An Buhnen kommt es zu gefährlichen Strömungen.



Tipp für Kinder

Der Räuber Hotzenplotz

Als die Kaffeemühle der Großmutter gestohlen wird, machen sich Kasperl und sein Freund Seppel sofort auf, um den gerissenen Räuber Hotzenplotz zu fangen. Dabei geraten sie in die Hände des bösen Zauberers Petrosilius Zwackelmann, bei dem sie die wunderschöne Fee Amaryllis entdecken, die es nun ebenfalls zu befreien gilt. Für weiteres Durcheinander sorgen der Polizist Dimpfelmoser und die Hellseherin Schlotterbeck mit ihrem zum Krokodil mutierten Dackel Wasti. Können Kasperl und Seppel dem Räuber Hotzenplotz das Handwerk legen?



Der Räuber Hotzenplotz. Studiocanal, VÖ: 25. Mai 2023, freigegeben ohne Altersbeschränkung, Hörfilmfassung sowie Untertitel für Hörgeschädigte, 11,99 Euro (DVD), 13,99 Euro (Blu-ray).

Möchtest du den vorgestellten Film gewinnen? Dann löse das Rätsel in Rolands Rätselecke! Deine Lösung schickst du mit dem Betreff „Räuber Hotzenplotz“ und dem Hinweis DVD oder Blu-ray entweder per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Juni.



Rolands Rätselecke

Spielplatz unter dem Meer

Dieses versunkene Schiff dient verspielten Meerestieren dazu, sich dort zu verstecken. Wie viele schwarze Fische kannst du insgesamt auf dem unteren Bild entdecken? Wenn du beim Zählen nicht durcheinander kommst, dann hast du als Ergebnis die von uns gesuchte Lösung.



Grafik: Nattaya / Adobe Stock



Fröhliche Fehlersuche

Viel Gewusel im Wald

Auf dieser Lichtung ist einiges los! Doch auf dem unteren Bild haben sich insgesamt zehn Fehler eingeschlichen – kannst du sie alle entdecken? Falls nicht, blättere einmal um: Auf Seite 18 haben wir die Unterschiede rot eingekreist.



Grafik: GabiWolf / Adobe Stock



Voll durchgeblickt

Trockenheit im Süden Europas

In Europa wird es immer heißer und gleichzeitig regnet es immer weniger. Zu diesem Ergebnis kommt ein Programm mit dem Namen Copernicus. Hierbei beobachten Wissenschaftler*innen Veränderungen auf der Erde. Sie sagen, dass die Temperaturen bei uns schneller steigen als auf jedem anderen Kontinent. Hitze und trockene Böden machen unter anderem Spanien zu schaffen. Dort gab es schon im Mai nicht genügend Trinkwasser für alle – und der Sommer fängt ja gerade erst an.

Viele von uns machen gerne Urlaub in Ländern, in denen die Sonne scheint. Doch die heißen Temperaturen werden unter anderem für Spanien zu einem immer größeren Problem. Dort gab es bereits im April Temperaturen von fast 40 Grad. Unter dieser Hitzewelle leiden die Menschen, die dort leben.

Weil es in den letzten Monaten nicht genug Regen gab, trocknen außerdem Böden, Flüsse und Stauseen aus. Dadurch gibt es in einigen Gegenden in Spanien nicht ausreichend Wasser. Tankwagen bringen dieses dann zu den Menschen vor Ort. Das ist natürlich sehr aufwändig.

Das Wasser wird jedoch nicht allein zum Trinken dringend benötigt. Man braucht es auch in der Landwirtschaft für den Anbau von Obst, Gemüse oder Getreide. Die große Dürre führt dazu, dass ganze Felder vertrocknen, weil die Pflanzen dort nicht gegossen werden können.

Eine große Trockenheit erleben auch andere Länder in Europa. In Italien etwa können



Fotos: NurPhoto / IMAGO

Hitzewelle in Italien: Der Wasserstand am Gardasee ist so niedrig, dass er an manchen Stellen wie eine Mondlandschaft aussieht.

auf dem Fluss Po keine großen Schiffe mehr fahren. Auch ein Fischfang ist dort kaum noch möglich. Ein Grund hierfür ist zu wenig Schnee in den Alpen. Dieser schmilzt normalerweise im Frühjahr und versorgt Flüsse und Seen dadurch mit Wasser.

Ausgetrocknete Wälder und Wiesen führen noch zu einer weiteren Gefahr: In den Ländern Europas kommt es zu

immer mehr Waldbränden. Um diese zu löschen, wird ausgerechnet das Wasser benötigt, an dem es schon jetzt fehlt.

Diese Entwicklung macht vielen Wissenschaftler*innen Sorge. Sie sagen, der letzte Sommer in Europa sei so heiß gewesen wie kein anderer zuvor. Und vor allem sei ein Ende dieser Klimaveränderung nicht in Sicht.

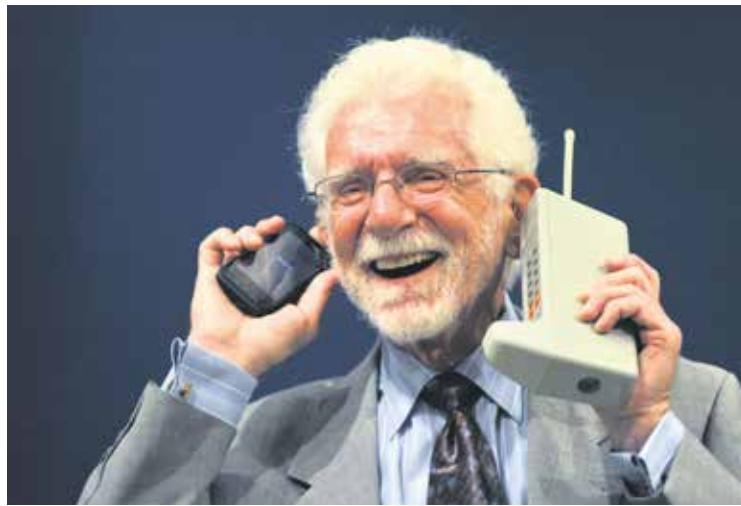
 **Zeitmaschine**

Ziegelstein zum Telefonieren

Anfang der 1970er-Jahre sann der Ingenieur Martin Cooper über mobile Geräte für den Polizeifunk nach. Dabei kam er auf die Idee, etwas Vergleichbares auch für den Privatgebrauch zu erfinden. Als er dann jedoch von einem schnurlosen Telefon schwärmte, das man einfach in die Tasche stecken kann, hielten viele ihn zunächst für verrückt. Doch vor 40 Jahren begann der Traum von Martin Cooper Formen anzunehmen: Am 13. Juni 1983 präsentierte der Konzern Motorola mit dem DynaTAC8000X das erste kommerzielle Mobiltelefon – ein beachtliches Gerät von der Größe eines Ziegelsteines.

Mobile Telefone und erst recht die sogenannten Smartphones haben unseren Alltag radikal verändert. Konnte man früher Telefongespräche außerhalb der eigenen vier Wände nur über dafür aufgestellte Telefonzellen führen, ist dies heute zu jeder Zeit und von nahezu jedem Ort möglich. Während öffentliche Fernsprecher aus dem Stadtbild verschwunden sind, stehen Sendemasten fast überall. Moderne Mobiltelefone lassen sich in kleinen Taschen verstauen und ermöglichen weit mehr als nur das Führen von Konversationen.

Wer ein Smartphone besitzt, hält dieses über den Tag verteilt immer wieder in der Hand, um über den Eingang von Nachrichten, das Wetter oder wichtige Termine auf dem Laufenden zu bleiben. Das Handy ermöglicht Foto- und Filmaufnahmen, das Surfen im Internet, das Erledi-



Fotos: Eloy Alonso / Reuters / picture-alliance

Reif fürs Museum: Auf einer Messe im Jahr 2009 posierte Martin Cooper noch einmal mit seinem Prototyp eines Mobiltelefons.

gen von Bankgeschäften, das Bezahlen an der Supermarktkasse und noch vieles mehr.

Martin Cooper, der „Vater des Mobiltelefons“, konnte dies kaum vorhersehen. Mit dem Modell von Motorola wäre all

das auch nicht ansatzweise zu leisten gewesen. Zum einen lieferten die Akkus des „Telefonknochens“ nur für eine Stunde Strom, zum anderen war der Zugang zum Internet erst weitere zehn Jahre später verfügbar.

 **Gib's doch gar nicht, oder?**

Tausche Cola gegen U-Boot

Auf einer Ausstellung amerikanischer Waren in Moskau trank der sowjetische Regierungschef Nikita Chruschtschow 1959 aus einem Becher der Marke Pepsi-Cola. Das Bild davon ging um die Welt. Dank dieser Werbung wurde die braune Brause ab dem Jahr 1972 als erstes Konsumgut aus den USA hinter dem Eisernen Vorhang hergestellt und verkauft. Da jedoch der sowjetische Rubel als Zahlungsmittel nicht taugte, einigte man sich auf ein kurioses Tauschgeschäft: Pepsi erhielt im Gegenzug für die Cola zunächst Wodka, später dann sogar eine Flotte von insgesamt 17 U-Booten zum Weiterverkauf.

Für die Firma PepsiCo waren die Geschäfte mit der Sowjetunion ein großer Erfolg. Nicht zuletzt auch deshalb, weil man dadurch den Konkurrenten Coca-Cola von einem riesigen Absatzmarkt fernhielt. Die Nachfrage in der UdSSR stieg stetig und ließ sich irgendwann nicht mehr allein durch Wodka ausgleichen, der in den USA nicht unbedingt ein Verkaufsschlager war. Doch warum sollte sich neben hochprozentiger Ware nicht auch Kriegsgerät zum Tausch eignen?

Im Jahr 1989 erhielt PepsiCo insgesamt 17 sowjetische U-Boote sowie drei weitere Kriegsschiffe, die der Konzern kurz darauf gewinnbringend an ein schwedisches Abwrackunternehmen verkaufte. Für das Folgejahr plante man gar ein ähnliches Tauschgeschäft im



Fotos: Dmitry Vereshchagin, Nikita / Adobe Stock; Montage: SoVD

Für die Lizenz und den Bau von Fabriken in der Sowjetunion ließ sich Pepsi-Cola mit U-Booten und Kriegsschiffen „bezahlen“.

beeindruckenden Gesamtwert von rund drei Milliarden Dollar. Doch dazu kam es nicht. Denn Pepsis Handelspartner war mit dem Zerfall der Sowjetunion Pleite gegangen. Statt einer

Zentralregierung gab es nun viele Nachfolgestaaten. Und die wollten die bisherigen Bedingungen noch einmal neu verhandeln – ganz nach ihren Vorstellungen.

 **Buchtipps**

Rücken, Schulter, Nacken

Verspannungen, Einschränkungen, Schmerzen – das kennen wir alle. Unsere Fehlhaltungen und einseitigen Bewegungsmuster fördern leider diese Beschwerden. Was hilft, wenn man viel sitzen oder immer wieder die gleichen Bewegungen ausführen muss? Der Mediziner Dr. Peter Poeckh stellt in seinem Ratgeber hilfreiche Methoden gegen die häufigsten Beschwerden vor.

Welche Übungen helfen schnell und effektiv? Wie können Bewegungen bei bestimmten Problemen oder Schmerzen angepasst werden? Zusätzlich hilft ein Test dabei, herauszufinden, wo die eigenen Schwachpunkte liegen, um den Rücken dann gezielt trainieren zu können.

Peter Poeckh: Rücken, Schultern, Nacken. Südwest, 160 Seiten, 90 Illustrationen, ISBN: 978-3-517-10177-4, 20 Euro.



Möchten Sie ein Exemplar des vorgestellten Buches gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Rücken, Schultern, Nacken“ entweder per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder aber mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Juni.

 **Denksport**

Alle Vögel sind schon da



Fotos: Tatiana, fotomaster, Micha Trillhaase / Adobe Stock



Fotos: Eric Isselée, Robin, fotomaster / Adobe Stock



Fotos: Eric Isselée / Adobe Stock

Foto Hintergrund: tonktiti / Adobe Stock; Montage: SoVD

Wie gut kennen Sie sich mit heimischen Vogelarten aus? Ordnen Sie den abgebildeten Piepmätze von 1 bis 9 die folgenden Namen richtig zu: Kleiber, Amsel, Star, Stieglitz, Kohlmeise, Zaunkönig, Dohle, Gartenbaumläufer, Singdrossel.

Die Auflösung finden Sie wie immer auf Seite 18 dieser Ausgabe.

Filmtipp

Lieber Kurt

Gemeinsam mit seiner neuen Partnerin zieht Kurt in die Nähe seiner Exfrau, um näher bei seinem sechsjährigen Sohn Kurt zu sein. Doch dann kommt der kleine Kurt bei einem Unfall ums Leben. Die Erwachsenen bleiben zurück und wissen nicht, wie sie mit diesem tragischen Verlust weiterleben sollen. Sie versuchen auf ihre eigene Art und Weise mit dieser Situation umzugehen.



Berührend und voller Humor erzählt der Film vom Loslassen und vom Weiterleben und davon, wie man jemandem Halt geben kann, wenn man ihn selbst verloren hat. Til Schweigers Verfilmung basiert auf dem Roman „Kurt“ von Sarah Kuttner.

Lieber Kurt. Filmwelt/EuroVideo, freigegeben ab 12 Jahren, Sprache und Untertitel für Seh- und Hörgeschädigte, 12,99 Euro (DVD), 13,99 Euro (Blu-ray).

Möchten Sie den vorgestellten Film gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Lieber Kurt“ und dem Hinweis DVD oder Blu-ray entweder per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Juni.

Hätten Sie's gewusst?

Ein Held ohne Lust auf Krieg

Zu den bekanntesten Helden der griechischen Mythologie gehört ohne Zweifel Odysseus. Er zeichnete sich bei seinen überlieferten Abenteuern vor allem durch pfiffige Einfälle aus. Mit einer List wollte sich Odysseus auch vor der Expedition gegen Troja drücken. Das machte den Griechen somit zum ersten, wenngleich erfolglosen, Kriegsdienstverweigerer der Geschichte.

Seine überlieferten Taten sind legendär. Doch als sich der Krieg gegen Troja abzeichnete, winkte Odysseus ab: Er wollte lieber bei seiner Frau Penelope und dem gemeinsamen Sohn Telemachos bleiben. Schließlich machte sich Spartas König Menelaos höchstpersönlich auf den Weg, um den Drückeberger abzuholen.

Doch der raffinierte Odysseus spielte seinen Besuchern den Wahnsinnigen vor, indem er den Strand pflügte und Salzkörner säte. Als man ihm jedoch den kleinen Telemachos vor den Pflug legte, wich er diesem aus. Somit galt Odysseus als tauglich und musste in den Krieg ziehen.



Fotos: Aleksandr Volkov matiasdelcarmine / Adobe Stock; Montage: SoVD

Zum Kämpfen im weit entfernten Troja hatte Odysseus keine Lust. Mit einer List wollte er sich daher dem Kriegsdienst entziehen.

Redensarten hinterfragt

Mein lieber Herr Gesangsverein

Ungläubiges Staunen gipfelt vereinzelt in dem Ausruf: „Mein lieber Herr Gesangsverein!“ Diese Redensart verdankt ihre Herkunft jedoch weniger einer stimmlichen Darbietung als vielmehr dem Alten Testament und den darin enthaltenen zehn Geboten.

Gläubige sind von ihrer Kirche dazu angehalten, den Namen Gottes nicht leichtfertig zu benutzen. Um einen Bezug zum Schöpfer zu verschleiern, fanden daher sogenannte Hüllformeln Eingang in die Alltagssprache. Ein Beispiel hierfür ist die Abwandlung von „Gottes Blitz soll dich treffen!“ zu „Pottblitz!“ (SoVD-Zeitung 04/2023).

Ähnlich verhält es sich mit dieser Redensart. Weil sich die Menschen im 19. Jahrhundert für den Liedvortrag begeisterten, ergänzten sie den Ausruf: „Mein lieber Herr!“ einfach um den harmlosen „Gesangsverein“.



Fotos: Robert Kneschke / Adobe Stock

Wer friedlich im Verein singt, begeht meist keine Gotteslästerung.

Variante: LEICHT

4	9			6	7
	1		○		
	2	6	4	3	5
	9	7		8	1
8			5		9
	5	○	7		8
5	6		3	2	1
					9
	3	4		2	6

Auflösung des Vormonats

1	3	7	9	4	2	5	8	6
6	9	5	1	3	8	4	2	7
8	2	4	6	7	5	3	1	9
5	7	8	3	9	1	2	6	4
9	1	2	4	5	6	7	3	8
3	4	6	2	8	7	1	9	5
2	5	9	8	1	4	6	7	3
4	8	1	7	6	3	9	5	2
7	6	3	5	2	9	8	4	1

Die beiden Diagramme sind mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen.

Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

196

Variante: MITTEL

	9			○	3	7
6			5		4	8
			4	8		6
		6	8			2
○	5		7			4
2			3		7	
	6		8	2		○
	7	3		9		5
4		2				7

Auflösung des Vormonats

7	2	1	4	6	3	5	9	8
9	6	3	7	8	5	2	1	4
5	8	4	2	9	1	7	6	3
1	3	2	6	5	8	4	7	9
4	7	5	9	3	2	6	8	1
6	9	8	1	7	4	3	2	5
8	4	6	5	1	7	9	3	2
3	5	9	8	2	6	1	4	7
2	1	7	3	4	9	8	5	6

Möchten Sie einen weiteren (hier nicht abgebildeten) Buchpreis gewinnen? Dann notieren Sie die eingekreisten Zahlen von oben nach unten und schicken Sie diese per E-Mail an: sudoku@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, „Sudoku“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Juni.

Des Rätsels Lösung

Was hiervon ist gut für dich? (Ausgabe Mai, Seite 16)

Das gesuchte Lösungswort lautete Bewegung.

Alle Vögel sind schon da (Denksport, Seite 17)

1. Zaunkönig, 2. Stieglitz (Distelfink), 3. Gartenbaumläufer, 4. Dohle, 5. Kleiber, 6. Singdrossel, 7. Star, 8. Kohlmeise, 9. Amsel.

Viel Gewusel im Wald (Fehlersuche, Seite 16)



Mit spitzer Feder

Buchtip



Frisch im Kopf

Längst haben das Internet und die Möglichkeiten digitaler Medien den Alltag vieler Menschen verändert. Wir arbeiten am Bildschirm, kaufen über das Internet ein und sind über unser Smartphone permanent erreichbar und jederzeit informiert. Wie aber wirkt sich diese digitale Reizüberflutung, der wir uns tagtäglich aussetzen, auf unser Gehirn, unser Denken, unser Verhalten aus?

In seinem neuen Buch stellt der Neurobiologe Prof. Dr. Martin Korte die neuesten Forschungsergebnisse vor. Er gibt dabei unter anderem auch Tipps, wie ältere Menschen mit Hilfe des Internets ihr Gedächtnis auf Trab halten können.

Martin Korte: *Frisch im Kopf*. DVA, 320 Seiten, ISBN: 978-3-421-04887-5, 24 Euro.



Möchten Sie das vorgestellte Buch gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Frisch im Kopf“ per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Juni.

Pflanzenschaden durch Tiere	türk. Name Adria-nopels	Maas-Zufluss	Baustil im 17./18. Jahr-hundert	Hasel	Faden-rolle	trop. Vogel	Zeichen für Neon	Bett-nische	Film-theater	mehr-sätziges Tonstück	verflüs-sigter Dampf	Ge-treide-unkraut
						süd-amerik. Riesenschlange						Nachlass
eine Zweifelt bildend					rips-artiger Textil-stoff					Berliner Männer-spitz-name		
		1			ugs.: flink; schick	dt. Ostsee-insel	Geizhals				3	
ugs.: nervös, verrückt		Platz in Berlin (Kurz-form)		Wasser-flugzeug						Ostsee-an-wohner		ugs.: Leim
abschlie-ßende Ernte												
	4			Ärger-nis, Eklat	Irland in der Landes-sprache					ugs.: dickes Buch	der Kosmos	nichts anderes
österr. Kloster an der Donau	erläu-tertes Nach-wort		bayer.: still, ruhig				Ärger, Verdruss	10				
genau					Duft-stoff (tier.)	ugs.: Flasche	Teil von Kletter-pflanzen			Berüh-rungsverbot		
Staat in Südost-asien		Nadel-baum	Schwei-zer Sa-genheld		Strom-stärke-messer			7				
				5		Gebirge zw. Euro-pa und Asien		8				
Melodie					Geschäfts-ergebnis							
Makro-nen-gebäck-unterlage						Falltür					9	
hell tönend, schrill		12			Bewohner einer europ. Hauptstadt							13

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

■ E ■ P ■ O ■ P ■ M ■
 ■ H O L L A N D E ■ A B A ■ Z E H ■
 ■ E L I O T ■ E S S L I N G E N ■
 ■ B A S T I L L E ■ I ■ S ■ L U K ■
 ■ E R F T ■ E ■ F ■ A B H E I L E N ■
 ■ E ■ I N S I G N I E N ■ U ■
 ■ C L I N T O N ■ D ■ N ■ G L A S S E ■
 ■ E H E R N ■ D ■ G R A D ■ R O S S E ■
 ■ E ■ I ■ G E R O E L L ■ M A S S E ■
 ■ B R O N S O N ■ S ■ B ■ Z E I T ■
 ■ S ■ S ■ B E S A N ■
 ■ S T A P L E R ■ O N O ■
 ■ S I E R R A ■ E L F E R ■
 ■ E ■ G O R K I ■ A R M ■

Kurpromenade (1-12)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

Impressum

SoVD - Soziales im Blick erscheint jeweils zum Monatsanfang (11 Ausgaben/Jahr). Herausgeber ist der Sozialverband Deutschland e.V., Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, Tel.: 030/72 62 22 - 0, E-Mail: redaktion@sovd.de.

Redaktion: Veronica Sina (veo/verantwortw.), Joachim Schöne (jos), Eva Lebenheim (ele), Sebastian Triesch (str), Brigitte Grahl (bg), Denny Brückner (Bildbearbeitung), Nancy Gühne (Redaktionsassistentin). Für Anzeigen und Werbebeilagen ist die Zeitung lediglich Werbeträger; eine Empfehlung des SoVD für Produkte oder Dienstleistungen ist damit nicht verbunden. Veröffentlichte Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Der Bezug von „Soziales im Blick“ ist im SoVD-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Datenschutz: Der Schutz personenbezogener Daten hat beim Sozialverband Deutschland e.V. oberste Priorität. Informationen zum Thema Datenschutz finden Sie unter www.sovd.de/kontakt/datenschutz.

Anzeigenverwaltung: Agentur Neun GmbH, Pforzheimer Straße 132, 76275 Ettlingen, Telefon: 07243/53 90 120, Mobil: 0179/61 04 719, E-Mail: sovd@agenturneun.de.

Druck und Verlag: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

Auflage: Die verbreitete Auflage betrug im 1. Quartal 2023 insgesamt 395.114 Exemplare.



Das Lösungswort zum Gewinnen eines weiteren, hier nicht abgebildeten Buchpreises bitte bis zum 15. Juni einsenden an: SoVD, Redaktion, Stichwort: „Kreuzworträtsel“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin oder per E-Mail: kreuzwortraetsel@sovd.de. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben!

In jedem Lebensalter hilft es der Gesundheit, schlechte Gewohnheiten aufzugeben und den Lebensstil zu ändern Zu spät, um das Ruder herumzureißen?

Den Lebensstil im Alter umkrempeln – was kann das noch bringen? Lohnt es sich auch mit 60, 70 oder 80 noch, das Ruder herumzureißen? Und ob, sagen Altersmediziner*innen. Zwar lassen sich bereits vorhandene Erkrankungen meist nicht vollständig rückgängig machen. Doch etwa ein Wechsel zu einer gesünderen Ernährung wirkten sich immer positiv auf die Gesundheit sowie die Lebensqualität und -erwartung aus.

In der Medizin ist unumstritten, dass ungesunde Gewohnheiten das Risiko für Bluthochdruck, Arthrose, Lungenkrebs, Diabetes und viele weitere Erkrankungen erhöhen können. Genauso unumstritten ist: Viel Bewegung, eine ausgewogene Ernährung, Verzicht auf zu viel Alkohol und auf Zigaretten, sprich ein gesunder Lebensstil verringern das Risiko für viele Erkrankungen. Viele Menschen nehmen sich deshalb immer wieder einen gesünderen Lebensstil vor.

Doch was, wenn Diagnose bereits vorhanden sind? „Der Zug ist abgefahren, eine Umstellung bringt doch jetzt nichts mehr“, mag da der erste Impuls sein.

Ein Irrtum, wenn es nach der Altersmedizinerin Brigitte Buch-

wald-Lancaster geht. Es bringt in jedem Alter einen Mehrwert, etwas für sich selbst zu tun“, sagt beispielsweise die Chefärztin des Zentrums für Akutgeriatrie und Frührehabilitation an der München Klinik Neuperlach.

Krankheiten im Alter wieder vollständig rückgängig machen – das sei natürlich kaum möglich. „Aber es geht auch gar nicht darum, dadurch einen Zustand völliger Gesundheit zu erreichen.“

Wer im Alter seine Gewohnheiten neu aufstellt, kann Lebenszeit gewinnen. Zum Beispiel kann sich eine Ernährungsumstellung positiv auf die verbleibende Lebenserwartung auswirken.

Gut erforscht ist das bei der Mittelmeerkost, wie Professor Rainer Wirth sagt. Er ist Präsident der

Deutschen Gesellschaft für Geriatrie. Mittelmeerkost heißt: viel frisches Gemüse und Obst, wenig Fleisch, viel Fisch und hochwertige Öle. „Wenn ein 20-Jähriger darauf umstellt, dann gewinnt er ungefähr zehn Lebensjahre. Wenn ein 60-Jähriger diese Umstellung macht, gewinnt er immer noch ungefähr acht Lebensjahre“, sagt Wirth. Und selbst wer 80 Jahre alt sei, könne durch eine Umstellung der Ernährung noch gut drei zusätzliche Jahre herausholen. Zumindest im statistisch berechneten Mittel.

Lebenszeit lässt sich auch gewinnen, wenn man mit dem Rauchen aufhört. Buchwald-Lancaster verweist auf Untersuchungen aus den USA. Wenn Menschen, die ihr ganzes Leben lang stark ge-



Foto: monticellllo / Adobe Stock

Gesunde Ernährung trägt zu einer besseren Lebensqualität bei.

raucht haben, im Alter zwischen 55 und 64 Jahren aufhören, können sie im Mittel vier Lebensjahre gewinnen. Doch durch gesündere Angewohnheiten kann man sich – auch im Alter – nicht nur mehr Lebenszeit verschaffen, sondern auch mehr Lebensqualität.

Wer dem Übergewicht den Kampf ansagt, wird häufig mit weniger Schmerzen, etwa in den Knien belohnt. Und – sofern möglich: Schon eine halbe Stunde spazieren täglich hilft, Muskulatur zu erhalten und Gangunsicherheit vorzubeugen. *dpa/red*

Anzeige

Naturpark Spessart

Barrierefrei | Panoramalage | Lift | Hallenbad Infrarot | Sauna | Dampfbad | Kegelbahn | Biergarten

Staat. anerk. Erholungsort | 90 km Wanderwege | Livemusik | Grillen | Bingo | Beste Ausflugsmöglichkeiten, viele EZ. **HP ab 54€.** *Prospekt anfr.*

Landhotel Spessartruh, Wiesenerstr. 129 | 97833 Frammersbach
Tel. 09355-7443 | Fax -7300, www.landhotel-spessartruh.de

Bayerischer Wald

Denken Sie JETZT an Ihre Gruppenreise 2024!
Schönes Hotel zwischen Passau & Nationalpark Bay. Wald

Alle Zimmer mit DU/WC, Fön, Telefon, Sat-TV, Hallenbad (33°C), Sauna, Dampfsauna, Farblicht-Saunarium, Solarium, Kräutersauna, Solebad, Rosenbad, Fitnessraum und Ruhepavillon, Lift, 2 Kegelbahnen, windgeschützte Terrasse. Frühstücksbuffet, Menüwahl.

5 Übernachtungen mit Halbpension p.P. im DZ inkl. 1 x Reiseleitung für eine Tagesfahrt 320,-

URLAUBSHOTEL **Binder**
Inhaber: Alfred Binder
Freihofer Str. 6
94124 Büchberg
Tel. 08505-9007-0
Fax 08505-9007-99
info@hotelbinder.de
www.HotelBinder.de

Nord-/ Ostsee

Büsum ***, FeWo-2Pers. 38qm/FeWo-4Pers. 50qm, Küche, WoZ., SZ., D-Bad, Balkon, Garten, Stellplatz, TV uvm. ☎ **0174/6113066**

Urlaub mit dem Hund Ostsee/ Ferienhaus nahe Kiel, Grundstück eingezäunt, Strand ca. 300m, ab € 75,- p.T., ☎ **0170/3501174**

Timendorfer Strand, App. für 2 Personen 30 + 45 m² mit Südbalkon, Strand 5 Min. inkl. Bettw. u. Handtücher • Tel. **04503 - 5716**

Scharbeutz/Timendorfer Strand • FeWo 49 bis 74,- € 5 Gehm./Strand • Abb. v. Bhf. • Tel. **04503 - 73 647**

Harz

Bad Lauterberg FeWo, 50 m², 2 Pers. Balkon, ab 30,- €, Gerlach ☎ **05524 / 80698**

Bad Lauterberg FeWo, Kab.-TV., Sep.-Eing., Ruh.Lage, 2Pers., ab 35,- €/Tag ☎ **05524/1630**

Traumhafte Tage im Bayerischen Wald mit Ihrer Reisegruppe

Planen Sie schon Ihre nächste Gruppenreise?
Gem. Komfortzimmer(WLAN) Wohlfühl-Bäderlandschaft. 7 Tage m. HP ab 378,- € p.P./DZ
Wahlmenüs mit reg. Zutaten, Salatbuffet, Frühstücksbuffet mit hausg. Köstlichkeiten.
Bäderlandschaft mit Saunen u. Ruheoasen zum Wohlfühlen. Massage & Kosmetiksalon.
Historischer Weinkeller mit einem Rittermahl - der Höhepunkt Ihrer Reise.
2 Kegelbahnen, Tanzbar. Hoteleigene Tiefgarage.
Zentrale Lage für Ausflüge nach Passau, Böhmen und Österreich.
Romantik Posthotel • Fam. Dafinger • 94133 Röhrnbach • Marktplatz 1
Tel 085 82-80 88 • www.romantik-posthotel.de

FeWh. in Husum, strandnah, für 2-4 Personen 50,- € pro Tag ☎ **04841/63987**
www.jacobs-ferienwohnung.de

Nord-Ostsee-Kanal Meist befahrene Wasserstraße der Welt, Fewos, Dachterr., Badeseite, Hauspc. ☎ **04835/1300, landhausamgrahof.de**

Nordseebad Burhave, FeWo 2P, Hallenbad, barfr., Duschbad, Sauna ☎ **04733 - 910992**

NORDSEE: 2NR-Fewos, sep. Eingang, Garage 2 Schlafzimmer, Hauspc. ☎ **04846/291**

Kaiserbad Heringsdorf/Ostsee - Ferienwohng. strandnah Garten Hunde willkommen freie Termine **ab 80 €** ☎ **0174/6882835**

BÜSUM, 3 DZ mit Farb-TV und 1 FeWo. Kühlschrank, Garten. ☎ **04834/8493**

BÜSUM, ****-Fewo, 1 - 3 Personen, 5 min. z. Strand u. Ortskern, Flachbild-Kabel-TV, NR, keine Haustiere, ab 29,- € ☎ **04834/2611 • www.haus-corinna.de**

Gesucht & Gefunden

Seniorenbegleitung & Betreuung in Alltag & Freizeit ☎ **Mobil: 0160-96297818**

Welche liebe Frau darf ich wieder das Gefühl der Zweisamkeit und Geborgenheit anbieten? Ich bin Witwer 69+ und leicht gehbehindert. Habe eigenes Haus und Auto im Landkreis Gifhorn. Suche eine liebevolle und verständnisvolle Partnerin zwischen 65-75 Jahre. **Chiffre-Nr.: 06-2023-01**

Weserbergland

Hotel-Pension **„Resi“** Inh. Markus Weber, Am Kreuzberg 2, 37688 Beverungen
Zim. Du/WC, TV, Radio, Tel., teils Balk., Hallenbad, Solar., Liegew.-Terr., Herrliche Rad- und Wanderwege.
So.-Fr. 5x Ü/HP 290€ p.P., 7x Ü/HP 399€ p.P. Weitere Angebote auf Anfrage.
☎ **05273/1397 • www.hotel-pension-resi.de**

Steinhuder Meer, ruhige FeWo. 2 Pers. Terrasse, Fahrräder. ☎ **05033 6467**

Reisetipp

26160 Bad Zwischenahn im Ammerland, Haus Beneke, Hermann-Löns-Str. 10 C
Tel 04403/5283 Gepfl. FEWO 45 m² - 70 m² für 2-4 Pers. Preis 55,- bis 65,- €
Die Wohnungen sind komplett eingerichtet mit Kabel-TV, Bettwäsche und Handtücher. Inh. H. Beneke

Seniorenurlaub
in das Allgäu und an die Ostsee

Fordern Sie noch heute unverbindlich den Katalog für Ihren Urlaub 2023 mit Hotels im Allgäu (u.a. Oberstdorf, Bad Wörishofen, Füssen) und an der Ostsee (u.a. Rügen, Stralsund, Travemünde, Rostock) an, z.B. inkl. HP, inkl. Hin- u. Rückfahrt im 9-Sitzer Pkw ab/zur Haustür, 7 Tage für nur **698,- €**. Tel. **0 83 76 / 92 92 72**
Seniorenflug Keller GmbH, Alpenblickstr. 17, 87477 Sulzberg • www.seniorenflug.de

Treppenlift

Service & Montage übernimmt unser Hersteller

Auch zur Miete

► Service bundesweit
► Kurze Lieferzeiten
► Sehr preiswert

Neu oder gebraucht

Rufen Sie uns kostenlos an
0800 - 55 33 112
www.minova-lift.de

Teutoburger Wald

Bad Salzuffen FeWo an der Promenade, 1A Lage, privater Garten, überdachte Terrasse. ☎ **05222/15217 | fewobadsalzuffen@gmail.com**

Polnische Ostsee

Speziell für den SoVD Inklusiv-Haustürabholung*
Kur und Vital Reiseservice GmbH - 26197 Ahlhorn 04435 - 953 88 60

14 Tage Kur . poln. Ostsee
mit Haustürabholung* 3***+Hotel, 300m zum Strand, Schwimmbad/Sauna, Ü / F / HP, Fahrstuhl, 2 Anw. p. Werktag, Termine ganzjährig

Neu **Kombi-Reisen_Okt. 23 und Mai 24**

♦ 1 Woche Erlebnisreise Masuren und 1 Woche Erholung/ Kur poln. Ostsee, alles inkl. Haustürabholung, Ü/F/HP, Ausflüge, Eintrittsgelder, Kuranwendungen p.P./DZ EZ ab 10 € p.N.

14 Tg. p.P./DZ, EZ ab 10 € p.N. 28 Tg. mögl. **ab 599,-** **1.299,-**

* Haustürabholung: PLZ 0-5 inklusive, PLZ 6-9 auf Anfrage

fordern Sie unseren Katalog mit verschiedenen Reisen an: kurundvital@preiswerte-kurreisen.de **50,-€ Rabatt p.P. und Reise**

Rhein / Mosel

Fewo Mosel bei Cochem 40,- € / Tag
Schöne Rad- u. Wandermöglichkeiten, Grill- und Liegewiese im Seitental. Bahnstation, WLAN, Sat-TV, C. Kröger • Petersbergstr. 12 • 56858 Neef
Tel + Fax 06542-2498 • www.fewo-kroeger.de

Mittelmosel ÜF ab 32,- €
Pohl • 54538 Kinheim • Kröverstr. 25
Tel. 06532-2592 • www.haussibylle.de

Kurz vor Bremerhaven: Ferienwohnung 2-4 P., 50,- die Nacht, Endreinigung 30,- Bettw. + Handt. vorhanden, mit Poolbenutzung ☎ **0171/2337 304**

BÜSUM, DZ u. EZ, TV, Garten, zentr. Lage + Of 25,- €. ☎ **0160 / 171 44 38**

BÜSUM, Fewo für 1-2 Pers., Balkon, Parkplatz, Fahrräder, W-Lan, Wäsche inklusive. Ab 29€ p.T., ☎ **048343283**

Polnische Ostsee

(K)urlaub u.a. Swinemünde, Kolberg 14 Tg., VP, 20 Anwd., Hausabholung ab 333,- ☎ **05251/390 900 JAWA-Reisen.de** (GmbH) Giersstr. 20, 33098 Paderborn

MODERNES THEMENHOTEL · BUFFET-RESTAURANT · BARS






**HASSERÖDER
BURGHOTEL**
WERNIGERODE / HARZ

BURGCAFÉ · EVENTS · LIVE-MUSIK · WELLNESS · FRISEUR




Burg-Brocken Plus - Special im Harz

Gaumenfreuden, Entertainment, Wellness, Erlebnisse und noch vieles mehr!

- **4 Tage / 3 Übernachtungen** HP+ inklusive umfangreiches Wohlfühl- und Erlebnispaket (u. a. Minibar mit täglich kostenfreien Softgetränken, WLAN, Sondernachlass für das gegenüberliegende Erlebnisbad mit Saunalandschaft, Begrüßungsdrink, u. v. m.)
- **3 Abendessen** vom abwechslungsreichen Buffet inkl. Getränkeauswahl im Restaurant „Burghof“
- **20% Rabatt** auf Hotel-Wellness-Angebot und **10% Rabatt** auf das Hotel-Friseur-Angebot (nach Voranmeldung/Verfügbarkeit)
- **Eine Fahrt mit der Harzer Schmalspurbahn zum Brocken und zurück nach Wernigerode**
- **Eintritt in das Luftfahrtmuseum in Wernigerode**
- **Wertgutschein Hotel-Shop**

Ihr Komplettpreis

Angebot gültig im Zeitraum bis 22.12.23
 WE-Zuschlag für Erwachsene: 15,00 €/Tag (Fr & Sa).
 Kinder 5-15J stark ermäßigt. Kinder 0-4J kostenfrei.
 Zzgl. Energiekostenpauschale 3,00 €/Erw./Nacht.

je Erw.
im DZ

318,- €



Jetzt bis zu
**33%
Vorteil!**

Alle Angebotspreise inkl. MwSt. zzgl. Kurtaxe.

HARZPIN.de
ERLEBNISZIELE IM HARZ

BURGHOTEL WERNIGERODE GMBH & CO. KG · LANGER STIEG 62 · 38855 WERNIGERODE · TEL +49 (0)39 43 / 51 64-0 · WWW.HASSEROEDER-BURGHOTEL.DE



120
Jahre

Krauterhaus Sanct Bernhard

www.krauterhaus.de

Bestell-Telefon: 073 34/96540



Hyaluronsäure 400mg

Die Hyaluronsäure ist ein natürlicher Bestandteil der Haut, des Bindegewebes, der Gelenkflüssigkeit und des Knorpels. Bemerkenswert ist ihre Fähigkeit, große Mengen Wasser an sich zu binden. Jede Kapsel enthält **400mg Hyaluronsäure** und **80mg Vitamin C**, das zur Kollagenbildung beiträgt.

Best.-Nr. 843 120 Kapseln für 4 Monate € 24,50
 ab 3 Packungen nur € 21,50



Erotisan-Manneskraft

Die Kapseln unterstützen die sexuelle Leistungsfähigkeit des Mannes und tragen dazu bei, eine gesunde, natürliche Spannkraft zu erhalten. Die ausgewählten Extrakte aus Potenzholz, Damianablättern, Sabalfrüchten, sowie Guarana sind seit langem für ihre anregende Wirkung bekannt.

Best.-Nr. 1043 120 Kapseln € 21,50
 ab 3 Packungen nur € 19,00



Bio-Hagebutten

100% reines Hagebuttenpulver aus kontrolliert biologischem Anbau. Bio-Hagebutten-Pulver eignet sich unter anderem zur Anreicherung von Smoothies, Shakes, Müslis oder zur Vermischung mit Saft. Von Natur aus mit Galaktolipiden.

Best.-Nr. 563 500-g-Dose (je 1kg = € 24,00) € 12,00
 ab 3 Dosen (je 1kg = € 22,00) € 11,00



Grünlippmuschel-Kapseln

Neuseeländische Grünlippmuscheln (*Perna canaliculus*) enthalten Glycosaminoglykane (GAG), die beim Menschen im Bindegewebe, den Gelenknorpeln und der Gelenkflüssigkeit vorkommen. Jede Kapsel enthält **500mg reines Grünlippmuschel-Konzentrat**.

Best.-Nr. 805 150 Kapseln für 2 Monate € 12,50
 Best.-Nr. 1850 300 Kapseln für 4 Monate € 23,00



Knoblauch-Mistel-Weißdorn

Knoblauch, Mistel und Weißdorn sind seit Urzeiten überaus geschätzt. Besonders in Kombination mit Mistelkraut (*Viscum album*) und Weißdorn (*Crataegus monogyna*) entfaltet sich das volle Spektrum für Körper, Geist, Herz und Kreislauf. Jede Kapsel enthält zusätzlich die Vitamine B1, B2 und B12.

Best.-Nr. 874 480 Kapseln € 14,90
 ab 3 Packungen nur € 13,90



Vitamin C 600 Supra-Kapseln, 60 Stück

Zur Unterstützung Ihres Immunsystems!

Außerdem erhalte ich **kostenlos** den großen Sanct-Bernhard-Gesundheitskatalog mit über 900 Naturheilmittel- und Kosmetikartikeln sowie ein wertvolles Kosmetik-Probest!



Magnesium-400-supra TOP

Verbessert die Funktion und Belastungstoleranz der Muskeln, insbesondere bei Sport und fördert so das Wohlbefinden – auch nachts – durch **lockere, entspannte Muskeln und Waden**. Eine Kapsel am Tag deckt den Magnesium-Bedarf eines Erwachsenen.

Best.-Nr. 129 120 Kapseln für 4 Monate € 8,50
 Best.-Nr. 135 300 Kapseln für 10 Monate € 17,50



Gedächtnis-Kapseln mit Ginkgo!

Mit B-Vitaminen, Jod, Zink und Ginkgo-biloba-Extrakt! Wichtig für die Erhaltung von **Gedächtnis, Lernfähigkeit und geistiger Fitness** ist eine gute Versorgung mit Nährstoffen, die auf die Funktion von **Gehirn, Psyche und Nervensystem** abgestimmt sind.

Best.-Nr. 81 180 Kapseln € 13,50
 ab 3 Packungen nur € 12,00

GRATIS-TEST* GUTSCHEIN-Nr. 32
auch online einlösbar!

2-Monatspackung
*FÜR ALLE NEUKUNDEN

JA, ich möchte mich selbst überzeugen!
 Zusammen mit meiner ersten Bestellung erhalte ich als Dankeschön **kostenlos und versandkostenfrei***

Vitamin C 600 Supra-Kapseln, 60 Stück

Zur Unterstützung Ihres Immunsystems!

Außerdem erhalte ich **kostenlos** den großen Sanct-Bernhard-Gesundheitskatalog mit über 900 Naturheilmittel- und Kosmetikartikeln sowie ein wertvolles Kosmetik-Probest!

Ich bestelle mit 14-tägigem Rückgaberecht folgende Artikel:

Bestell-Nr.	Artikel	Menge	Einzelpreis	Gesamtpreis
96133	Vitamin C 600 Supra-Kapseln	1	GRATIS	
versandkostenfrei				

Alle Informationen zu unseren Produkten unter www.krauterhaus.de
 Informationen zur Datenverarbeitung unter www.krauterhaus.de/datenschutz
 sov230632

Name, Vorname _____
 Straße, Nr. _____
 PLZ, Ort _____
 Telefon (falls Rückfragen) _____ Geburtsdatum _____
 Datum, Unterschrift _____

Bestellung bitte an:

Krauterhaus Sanct Bernhard KG
 Helfensteinstr. 47, Abt. 32
 73342 Bad Ditzschbach
 Tel.: 073 34/96540
 Fax: 073 34/965444
 Abteilung 32
www.krauterhaus.de

Apotheken Umschau – immer besser informiert



Was wir in Zukunft essen werden



Mit Forschung und Wissenschaft



Mit Rätselspaß für Ihre geistige Fitness

JETZT
in Ihrer
Apotheke!

Lesen, was gesund macht.

Kostenfreie Pflegehilfsmittel für die häusliche Pflege – gleich beantragen!



Pflegehilfsmittel im Wert von bis zu **40€** monatlich

Wer hat Anspruch auf kostenfreie Pflegehilfsmittel?

Pflegebedürftige Personen mit Pflegegrad (1-5), die zu Hause, in einer Wohngemeinschaft oder einer Einrichtung für betreutes Wohnen leben. Dies gilt auch, wenn sich zusätzlich ein Pflegedienst um die Person kümmert.

Wer gilt als pflegebedürftig?

Pflegebedürftige sind laut Gesetz Personen, die gesundheitlich bedingt auf Hilfe anderer angewiesen sind. Dies umfasst Personen die geistig, körperlich, psychisch oder gesundheitlich bedingt Belastungen oder Anforderungen nicht selbstständig bewältigen können.

So einfach gehts:

1. Unterlagen telefonisch oder online anfordern oder auf unsere Webseite downloaden
2. Antrag ausfüllen und an uns zurück senden – wir kümmern uns um den Rest
3. Pflegeset erhalten und jederzeit an Ihre Bedürfnisse anpassen



- HABEN SIE FRAGEN? kontakt@mein-pflegeset.de
- ZUM NULLTARIF ANRUFEN **0800 000 83 64** MO-FR 8-20 UHR
- WEITERE INFOS UNTER www.mein-pflegeset.de



**REISE
KÖNIG**

**Jetzt buchen & bis zum 12.06.23
bis zu € 1.520 p.P. sparen!**

INKLUSIV-LEISTUNGEN

- ✓ Haustürabholung inkl. Kofferservice
- ✓ An- und Abreise im modernen Fernreisebus
- ✓ Kreuzfahrt gemäß Reiseplan in der gebuchten Kabinenkategorie an Bord der **4+ VASCO DA GAMA**
- ✓ Vollpension an Bord
- ✓ Kreuzfahrtleitung und deutschsprachige örtliche Reiseleitung
- ✓ Unterhaltungsprogramm und landeskundliche Vorträge an Bord
- ✓ Nutzung des Fitnessbereichs, Swimming-pools, der Außensportplätze und des Wellnessbereichs mit Sauna (Massage gegen Gebühr)

Hinweise:
 *Preise gültig bei Buchung bis 12.06.23!
 **VASCO DA GAMA liegt auf Reederei.
 *Begrenztes Kontingent. Sobald das Kontingent erschöpft ist, erhöht sich der Zuschlag von +15% auf +30%.
 > Die An- und Abreisezeiten sind geplante Richtzeiten. Änderungen der Zeiten, Reiseverläufe und Ausflugsprogramme bleiben vorbehalten.
 > Reiserücktritts-Versicherung empfehlenswert.
 > Veranstalter: Vital Tours GmbH, Schulstraße 15, 69427 Mudau. Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters (Einsicht möglich unter: www.vitaltours.de/arb oder im aktuellen Katalog). Änderungen vorbehalten. Maßgeblich ist die Reisebestätigung. Unsere Datenschutz-Bestimmungen finden Sie unter: www.reise-koenig.de/datenschutz

Reisecode: SOVD

Last Minute Seereisen-Sonderangebot

Lehnen Sie sich an Bord der **4+ VASCO DA GAMA** ganz entspannt zurück und erleben Sie die einzigartige Naturlandschaft Nordeuropas mit ihren zahlreichen Fjorden, Gletschern und bunten Städten. Die VASCO DA GAMA steht ganz im Sinne der portugiesischen Seefahrertradition und verbindet diese mit den Ansprüchen heutiger Kreuzfahrtgäste. Das 4-Sterne Schiff lässt keine Wünsche offen und bietet Ihnen aufgrund der überschaubaren Gästezahl viel Platz für individuelle Urlaubserlebnisse.

Highlights entlang Norwegens Küste

**9 Tage p.P. ab
€ 1.297,-*
statt € 1.687,-**

Ihr Reiseverlauf

Tag	Hafen	An	Ab
1	Abholung an Ihrer Haustür, Busanreise nach Kiel und Einschiffung.		18:00 Uhr
2	Kopenhagen	08:00 Uhr	18:00 Uhr
3	Kristiansand	12:00 Uhr	20:00 Uhr
4	Stavanger	09:00 Uhr	19:00 Uhr
5	Jorpeland*2	08:00 Uhr	18:00 Uhr
6	Bergen	08:00 Uhr	18:00 Uhr
7	Mandal*2	11:00 Uhr	22:00 Uhr
8	Seetag		
9	Kiel, Ausschiffung und Rückreise bis zu Ihrer Haustür.	08:00 Uhr	



TERMIN & PREISE*1 p.P.

Termin: 08.07.-16.07.2023	9 Tage / 8 Nächte
G1 Innenkabine	€ 1.297,- statt € 1.687,-
G2 Außenkabine Bullauge/sichtbehindert	€ 1.397,- statt € 2.087,-
G3 Außenkabine mit Fenster	€ 1.597,- statt € 2.237,-
Zuschlag 2-Bett-Kabine zur Alleinbenutzung*3	15%

Wilde Natur und faszinierende Landschaften in Island

**16 Tage p.P. ab
€ 2.097,-*
statt € 3.017,-**

Ihr Reiseverlauf

Tag	Hafen	An	Ab
1	Abholung an Ihrer Haustür, Busanreise nach Warnemünde und Einschiffung.		20:00 Uhr
2	Kopenhagen	10:00 Uhr	23:30 Uhr
3	Göteborg	11:00 Uhr	19:00 Uhr
4	Kristiansand	08:00 Uhr	18:00 Uhr
5/6	Seetag	-	-
7	Reykjavik	14:00 Uhr	-
8	Reykjavik	-	20:00 Uhr
9	Grundarfjörður	08:00 Uhr	20:00 Uhr
10	Ísafjörður	08:00 Uhr	16:00 Uhr
11	Akureyri	09:00 Uhr	20:00 Uhr
12/13	Seetag	-	-
14	Bergen	07:00 Uhr	15:00 Uhr
15	Seetag	-	-
16	Kiel, Ausschiffung und Rückreise bis zu Ihrer Haustür.	08:00 Uhr	



TERMIN & PREISE*1 p.P.

Termin: 23.06. - 08.07.2023	16 Tage / 15 Nächte
G1 Innenkabine	€ 2.097,- statt € 3.017,-
G2 Außenkabine Bullauge/sichtbehindert	€ 2.297,- statt € 3.817,-
G3 Außenkabine mit Fenster	€ 2.597,- statt € 4.037,-
Zuschlag 2-Bett-Kabine zur Alleinbenutzung*3	15%



Schauspielerin Anna Thalbach schaut sich leidenschaftlich gerne Horrorfilme an

Ein reichlich blutiges Hobby

Sie spielt nicht nur mit Begeisterung Theater und dreht Filme („Der Untergang“), sondern liest auch mit Hingabe Hörbücher ein. Privat allerdings mag sie es gruselig und guckt mit ihrer Tochter Nellie am liebsten Horrorfilme. Am 1. Juni feiert Schauspielerin Anna Thalbach ihren 50. Geburtstag.

Die gebürtige Ostberlinerin ist Teil einer Theaterdynastie. Zu dieser gehört neben ihrer Mutter Katharina Thalbach auch ihr Onkel Pierre Besson. Erste Erfolge feierte Anna Thalbach am Schillertheater, später kamen Kino- und Fernsehfilme dazu. Eine Nebenrolle in dem Tatort „Kindstod“ brachte ihr den Deutschen Fernsehpreis.

In ihrer Freizeit gruselt sich die Schauspielerin gerne vor der Glotze. Dabei darf es blutig zugehen, denn Anna Thalbach mag Vampire. Zombies dagegen findet sie langweilig.



Foto: APress/IMAGO

Anna Thalbach, hier bei einer Lesung, hat einen nicht alltäglichen Filmgeschmack und findet vor allem Vampire „sehr romantisch“.



Foto: Panoramica/IMAGO

Die zu seiner Rolle als Karl Lagerfeld passende Kleidung bringt Daniel Brühl bereits mit – fehlt nur noch der charakteristische Zopf.

Daniel Brühl taucht ein in die Pariser Modewelt

Er wird zu „Kaiser Karl“

Zuletzt sah man ihn im Antikriegsfilm „Im Westen nichts Neues“. Für die TV-Serie „Kaiser Karl“ verkörpert er nun den Modeschöpfer Karl Lagerfeld. Am 16. Juni wird Daniel Brühl 45 Jahre alt.

Geboren in Barcelona wuchs Daniel Brühl zweisprachig auf. Die Komödie „Good Bye, Lenin!“ bescherte ihm vor 20 Jahren großen Erfolg. Seither bemüht sich der Sohn einer spanischen Lehrerin darum, das Image des netten Schwiegersohnes wieder loszuwerden.

Für den Streamingdienst Disney+ dreht Brühl derzeit in Frankreich, Monaco und Italien die Serie „Kaiser Karl“. Die Chance, hierfür in die Rolle des 2019 verstorbenen Modezars zu schlüpfen, bezeichnete der Schauspieler als eine große Ehre.

Spielt Helen Hunt im zweiten Teil von „Twister“ mit?

Noch ein Wirbelsturm

Im Katastrophenfilm „Twister“ jagte sie als Meteorologin einem Tornado hinterher. Fürs Kino ist jetzt eine Fortsetzung geplant. Am 15. Juni feiert Schauspielerin Helen Hunt ihren 60. Geburtstag.

In der Serie „Verrückt nach dir“ ließ uns Helen Hunt am unterhaltsamen Alltag eines frisch verheirateten Paares in New York teilhaben. Bei einigen Folgen führte sie auch Regie und schrieb das Drehbuch. Für ihre Darstellung einer alleinerziehenden Mutter in der Komödie „Besser geht's nicht“ erhielt sie 1997 sogar den Oscar.

Weitaus weniger humorvoll fiel dagegen ihre Rolle einer Tornadojägerin aus. Nun soll „Twister“ fortgesetzt werden – am besten natürlich mit der charismatischen Helen Hunt.



Foto: Starface/IMAGO

Für Helen Hunt könnte es schon bald wieder stürmisch werden.

Moderatorin Sonya Kraus widmet sich mit Begeisterung dem Heimwerken

Baumarkt als zweites Zuhause

Sie drehte das Glücksrad der gleichnamigen Spielshow und moderierte für ProSieben unter anderem die Sendung „talk talk talk“. An ihrem Haus gibt es kaum etwas, was die passionierte Heimwerkerin nicht selbst repariert hätte. Am 22. Juni wird das frühere Model Sonya Kraus 50 Jahre alt.

Goldene Locken, strahlendes Lächeln – so kennt man die Blondine aus dem Fernsehen. Dass Sonya Kraus ebenso gern Mauern einreißt oder Fliesen legt, würde niemand vermuten. Doch die Frankfurterin packt die Dinge gerne direkt an.

Deshalb kam es für sie auch nicht infrage, sich nach ihrer Krebsdiagnose vor zwei Jahren zu verstecken. Dass Frauen aus Angst um ihre Haare auf eine Chemotherapie verzichten, erschütterte sie. Sony Kraus zumindest trat dem Krebs mit viel Lebenswillen entgegen.



Foto: STAR-MEDIA/IMAGO

Hör mal, wer da hämmert: Nur allzu gerne würde Sonya Kraus eine Heimwerkersendung im Fernsehen moderieren.

„Das Leben der Anderen“ mit Ulrich Mühle wurde ein Plädoyer für Versöhnung

Sein filmisches Vermächtnis

Er stand am liebsten auf der Theaterbühne. Doch populär machte ihn die Rolle des Gerichtsmediziners Robert Kolmaar in der Fernsehserie „Der letzte Zeuge“. Zu einem seiner letzten Filme wurde das Stasi-Drama „Das Leben der Anderen“. Am 20. Juni wäre der Schauspieler Ulrich Mühle 70 Jahre alt geworden.

Den Alltag in der DDR empfand Ulrich Mühle als belastend. Gemeinsam mit anderen Künstler*innen organisierte er 1989 eine Demonstration auf dem Berliner Alexanderplatz, die zu einem Meilenstein der friedlichen Revolution wurde.

Jahre später verkörperte Mühle dann sehr überzeugend einen Stasi-Hauptmann. Wie gelang dieser Wechsel vom Opfer zum Täter? Wie bereitete er sich auf seine Rolle vor? Der Mann aus Sachsen überlegte nicht lange und antwortete knapp: er habe sich erinnert.



Foto: PicturePerfect/IMAGO

Ulrich Mühle (1953–2007) präsentiert den Oscar für „Das Leben der Anderen“. Wenige Monate später erlag er einem Krebsleiden.

www.sovd.de

